Nr. 321 Abend-Ausgabe
B 158

Berlin

Sonnabend, 9. Juli 1927
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteil): Carl Misch. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3000—3065 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3285—3298. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 663.

Unwetter-Katastrophe im Erzgebirge

Bisher 40 Tote

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Dresden**, 9. Juli

Das Erzgebirge ist in der gestrigen Nacht von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe betroffen worden. Es ging ein heftiges Gewitter nieder, das von einem katastrophalen Wolkenbruch begleitet war. Nach den bisherigen Meldungen sollen insgesamt vierzig Tote zu beklagen sei. Genaue Nachrichten lassen sich noch nicht feststellen, da die meisten Telephonverbindungen unterbrochen sind.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Der sächsische Ministerpräsident Dr. Heldt hat sich zusammen mit dem Innenminister Dr. Apelt, dem Arbeitsminister Elster und dem Finanzminister Weber in das Notstandsgebiet begeben, um sich an Ort und Stelle von dem Umfang der Katastrophe zu überzeugen, den Opfern die Teilnahme der Staatsregierung zu übermitteln und aus seinem Dispositionsfonds zur Linderung der ersten Not Spinden zu verteilen. **Aus den dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sowie dem Ministerium des Innern zustehenden Mitteln sind den Bezirksverbänden der zuständigen Amtshauptmannschaften je 125 000 M. überwiesen worden."**

Bericht aus Gottleuba

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Gottleuba**, 9. Juli

Der Bürgermeister von Gottleuba gibt von der Katastrophe folgende Schilderung: „Gestern abend gegen 8 Uhr ging über Gottleuba ein Gewitter von einer noch nie erlebten Stärke nieder. Der Himmel verfinsterte sich, so daß es, es war gegen 8 Uhr abends, vollständig dunkel war. Nachdem das Gewitter eine halbe Stunde angehalten hatte, ging plötzlich ein Wolkenbruch nieder, der die Wasser der Umgebung von Gottleuba in einer halben Stunde viele Meter zum Steigen brachte, so daß die Wassermassen alle Dämme durchbrachen und sich über die Ortschaft ergossen. Gleichzeitig entstand ein Orkan, der insgesamt vier Häuser und mehrere große Stallgebäude binnen wenigen Sekunden vollständig umriß und ihre Bewohner unter den Trümmern begrub. Das Vieh, das auf den Wiesen weidete, ertrank oder wurde vom Sturmwind erfaßt, weggeschleudert und getötet. **Insgesamt sind zehn Tote zu beklagen, darunter ein Berliner Ferienkind. Der in dem Ort und in der nächsten Umgebung angerichtete Sachschaden beträgt 5 Millionen. Wir bitten dringend um Hilfe."**

13 Tote in Loschwitz

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Dresden-Loschwitz**, 9. Juli

Von dem gestrigen Unwetter wurde in der Dresdener Gegend besonders schwer der Ort Loschwitz heimgesucht. Hier gingen nacheinander, gegen 7 und 11 Uhr abends, zwei Wolkenbrüche nieder, die die halbe Stadt teilweise 2 Meter tief unter Wasser setzten. **Durch die Gewalt der Wassermassen wurden vier Häuser zum Einsturz gebracht und an fast allen Gebäuden starke Bauschäden angerichtet. Dabei fanden teils von dem stürzenden Balkenwerk getroffen, teils auch von den rasenden Wasserfluten mitgerissen, dreizehn Personen den Tod.** Aus Dresden und den umliegenden Ortschaften eilte sofort die Feuerwehr zu Hilfe, der es gelang, mehrere Verletzte zu bergen, während das Vieh in den Ställen nur zum kleinen Teil gerettet werden konnte.

Der Ort selbst ist völlig isoliert, da sowohl die Bahnverbindung durch Einsturz sämtlicher Brücken und Unterspülung der Dämme wie auch der Verkehr auf den Landstraßen durch die Ueberschwemmungen unterbrochen ist. Von der Gemeindeverwaltung wurde Reichswehr zu weiteren Bergungsarbeiten angefordert, die im Verlaufe des heutigen Nachmittags erwartet wird.

Der Bericht der Eisenbahn

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Dresden**, 9. Juli

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden gibt folgenden amtlichen Bericht aus: „Durch die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in der Pirnaer Gegend niedergegangenen gewaltigen Regenmengen sind die Bahnanlagen der Linien Altenau—Altenberg, Pirna—Gottleuba, Pirna—Großcotta teilweise zerstört worden, so daß der gesamte Eisenbahnverkehr auf diesen Linien eingestellt werden mußte. Der Personenverkehr auf den Linien Pirna—Gottleuba und Pirna—Großcotta wird durch Automobile aufrechterhalten. Auf der Linie Heidenau—Altenberg mußte der Personenzug 2900, der Heidenau um 21 Uhr verlassen hatte, in Glashütte zurückgehalten werden. Die Reisenden konnten infolge des plötzlichen ungeheuren Anschwellens der Müglitz den Zug nur teilweise verlassen, das dortige Bahnhofsgelände wurde etwa drei Meter hoch überschwemmt. Die im Zuge verbliebenen Reisenden konnten erst nach Rückgang des Wassers gegen 1 Uhr geborgen werden. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß bei dem Unfalle weder Reisende noch Zugpersonal verletzt worden sind. Wann der Eilenbahnbetrieb auf den oben genannten Linien wiederaufgenommen werden kann, hängt von dem Ergebnis der noch im Gange befindlichen Untersuchungen ab."

Das Beileid des Reichstages

In der heutigen Reichstagssitzung unterbrach Präsident Löbe die Beratung, um dem Hause Mitteilung von der furchtbaren Unwetterkatastrophe in Sachen zu machen. Er fügt, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben haben, hinzu: „Ich spreche den Verletzten und den Angehörigen der Opfer dieser Katastrophe das herzliche Beileid des Reichstags aus und zweifle nicht daran, daß die öffentlichen Behörden, wo es möglich ist, helfen werden, die Wunden zu heilen, die dieses furchtbare Unglück geschlagen hat."

Das Riesengebirge leichter betroffen

Dorf Seifershau zerstört

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 9. Juli

Das gestrige Unwetter hat das Riesengebirge nicht in dem Maße berührt wie das sächsische Erzgebirge. Das Riesengebirge blieb vor schweren Katastrophen bewahrt. Die Hauptgewalt des Unwetters brach über dem Iser-Kamm herein. Vom Mittag an gingen schwere Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen, nieder, die vier bis fünf Stunden andauerten. Betroffen wurden vor allem die an den Ausläufern des Kammes liegenden Ortschaften Seifershau, Krommenau, Alt-Kemnitz und Petersdorf. In Schreiberhau gingen schwere Regengüsse nieder, doch zog das Wetter schnell talwärts, und größere Ueberschwemmungen traten ni chtein. Nur in den Kurtheaterpersonal drang das Wasser ein, doch wurde es ausgepumpt, und am Abend konnte der Saal wieder benutzt werden. Der Verkehr nach Schreiberhau ist etwas behindert durch den Zusammenbruch der Brücke über den Zacken bei Petersdorf. Der Verkehr wird über Kiefewald umgeleitet. Die gestern unterbrochenen Telephon- und Lichtleitungen sind inzwischen wiederhergestellt.

Jenseits des Iserkammes war das Unwetter bedeutend heftiger. **Am allerschwersten wurde das Dorf Seifershau betroffen, das vollständig von den Wasserfluten verwüstet wurde.** Eine Besitzung wurde durch Blitzschlag in Brand gesetzt und brannte vollständig aus. Von allen Seiten stürzten die Wassermassen in den Talkessel des Dorfes und vereinigten sich zu einem reißenden Strom. Schuppen und Scheunen wurden weggerissen. Das Wasser lief durch die Häuser und nahm Vorräte und Möbelstücke mit sich. Die neuerbaute Chaussee durch das Dorf wurde vollständig unterspült und zerstört. Ueberall wurden die Brücken fortgerissen. Unter der Einwohnerschaft herrscht große Not, da die Vorräte vom Wasser weggeführt worden sind und den Handwerkern und Landwirten die notwendigen Geräte fehlen. Die beiden Kaufläden des Dorfes wurden vom Wasser vollständig ausgeräumt. Gärten und Aecker sind weggeschwemmt und man ist heute daran gegangen, die notwendigsten Aufräumungsarbeiten in den Häusern vorzunehmen. Glücklicherweise ist es gelungen, das Vieh zu retten. **Menschenleben sind nicht gefährdet worden.**

Aus dem Unwettergebiet werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß Spenden für die Hochwasserhilfe auf das Postscheckkonto Breslau 73 324 gern entgegengenommen werden.

Aus der Pfalz und dem Saargebiet werden schwere Gewitter und Wolkenbrüche und Hagelschläge gemeldet. Bei Ottweiler entgleiste aus den gleichen Gründen, wie auf der Harzquerbahn, ein Zug, doch sind glücklicherweise Menschen nicht dabei zu Schaden gekommen.

Fahrt ins Unglücksgebiet

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Dresden**, 9. Juli

Schon weit vom Mittelpunkt der Katastrophe entfernt zeigen sich die ersten Spuren des Unglücks, das noch weit verhängnisvoller gewesen ist, als die ersten Meldungen vermuten ließen.

Knapp außerhalb des Dresdener Stadtgebietes in Dohna sah man bereits Ueberschwemmungen auf beiden Seiten der Staatsstraßen. Ein dicker gelber Schlamm liegt über der Straße. Die Felder und Wiesen sind teils von Wasser, teils von Schlamm überdeckt. Ueberall sieht man weggerissen Zäun, der Bahnkörper steht unter Wasser. Die Brücke in Dohna ist beschädigt. Das Wasser hat hier eine Höhe bis zu 2 Metern erreicht.

Eine kleine Brücke hat das Wasser weggerissen. Bäume und Sträucher, Gartentore und Zäune, Blechdächer liegen und schwimmen überall umher. Die Müglitz führt gelbes, reißendes Wasser zu Tal. Wohin das Auge blickt, überall sieht es Zerstörungen und Unheil. An einer Krümmung ist eine Brücke weggeschwemmt. Von der nächsten Brücke sind Geländer und Telegraphenstangen weggerissen.

Auf der Straße stehen allerorten verdorbene Möbel. Je weiter mein Auto kommt, desto schlimmer wird es.

Die Zollvorlage angenommen

Kurz nach 2 Uhr wurde im Reichstag die Zollvorlage mit 278 gegen 134 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Dritte Lesung der Zollvorlage

Kehraus im Reichstag

Wie immer bei der letzten Sitzung vor den großen Ferien, gibt es im Reichstag eine endlos lange Tagesordnung — 16 Vorlagen stehen darauf —, und der Beginn ist schon ab 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Zuerst unterhält man sich zwei Stunden lang über Zölle. Die dritte Beratung der Zollgesetze steht auf der Tagesordnung. Der „Reichsernährungsminister" hat das Pech, zu spät zu kommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Beratung auszusetzen, bis der Minister erschienen sei, wird von den Regierungsparteien abgelehnt. Schiele erscheint dann noch rechtzeitig genug, um wenigstens einen Teil der Anklagerede des sozialdemokratischen Abgeordneten **Dr. Herz** zu vernehmen. Erneut wird der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß nach dem theoretischen Bekenntnis Deutschlands zum Zollabbau auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz praktisch die Zollerhöhung folge. In der Handelspolitik stehen wir vor einem Trümmerhaufen. Die unter der jetzigen Regierung abgeschlossenen Handelsverträge sind für Deutschland ausnahmslos ungünstig. Mit den wichtigsten Ländern ist überhaupt kein Handelsvertrag abgeschlossen, mit Polen stehen wir im Zollkriege. Jetzt sollen die Abgeordneten Lammers und v. Raumer durch Ausnützung ihrer privaten Verbindungen eine Verständigung mit Polen erreichen! Auf den hohen Industriezöllen, die ursprünglich nur „Handelsobjekt" sein sollten, sind wir sitzen geblieben.

Soweit der Sozialdemokrat. Wie eine Ueberraschung wirkt es, daß dann der deutschnationale Abgeordnete **Dr. Thomsen** im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung abgibt. In der ersten und zweiten Beratung haben die Fraktionen der Koalition sich ausgeschwiegen. Die Erklärung gipfelt in der Behauptung, daß die Zollsteigerung den konsumierenden Bevölkerung zugute kommen werde.

Reichsernährungsminister Schiele berief sich für seine agrarzöllnerische Auslegung der Genfer Beschlüsse auf das Zeugnis des früheren Ministers Hermes.

Zu dem im Ausschuß angenommenen Antrag der Regierungsparteien über das **Gefrierfleischkontingent** erklärt er: Um die Neuverteilung dem Bedarf anzupassen, ist es erforderlich, der Kontingentierung den Verbrauch an zollfreiem Gefrierfleisch im ersten Vierteljahr 1927 zugrunde zu legen. 77 v. H. der zollfreien Gefrierfleischmengen wird in 83 Großstädten verbraucht, und der Konsum ist sehr schwankend.

Es wäre deshalb verfehlt, an der früheren Grundlage der Verteilung starr festzuhalten. Für die Neuverteilung am 1. Oktober 1927 soll ein neuer Plan aufgestellt werden. Der Handel mit zollfreiem Gefrierfleisch von Grossist zu Grossist ist auszuschalten, damit nur der letzte für die Belieferung der Verkaufsstellen in Frage kommende Verteiler den Zollerlaß für das Gefrierfleisch in Anspruch nehmen kann. Die Vermischung von zollfreien Kontingenten mit unverzollter Ware ist zu verhüten, weil sonst eine einwandfreie Preisgestaltung für den Verbraucher nicht gewährleistet ist. Wer zollfreies Gefrierfleisch verkauft, darf keine verzollte Ware führen. Eine Verbindung zweier Kontingente zum Zwecke eines Verkaufsabschlusses ist nicht zulässig. Die Gemeinde- und Polizeibehörden der Länder werden erneut veranlaßt, daß sie der Ueberwachung des Verkehrs mit zollfreiem Gefrierfleisch erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, und daß sie besonders die Preisgestaltung mit Hilfe von Vertrauensmännern aus den Kreisen der Fachmänner und Kaufleute einer ständigen Prüfung unterziehen.

Zur Förderung der deutschen **Milchwirtschaft** kündigt der Minister an Ausbau und Nationalisierung der Molkereibetriebe, Standardisierung, Typisierung und gleichmäßige Verpackung der Erzeugnisse, Verbesserung der Absatzverhältnisse, umfassende Propaganda unter der Bevölkerung zur Steigerung des Konsums. Für den Ausbau und die Nationalisierung der Molkereibetriebe habe die Reichsregierung aus den Ueberschüssen der Reichsgetreidestelle im Jahre 1926 2½ Millionen bereitgestellt.

Abg. **Dietrich-Baden** (Dem.) betont, das Ziel der Genfer Konferenz würde besser erreicht werden, wenn man durch Herabsetzung der Industriezölle einen Ausgleich mit den Agrarzöllen sucht, statt umgekehrt durch Erhöhung der Agrarzölle die Lösung zu suchen. Der Reichswirtschaftsminister habe offen zugegeben, daß die hohen Industriezölle die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft verteuert haben. Daraus müßten die Konsequenzen gezogen werden. Die Erhöhung der Kartoffelzölle könne auch außenpolitisch verhängnisvolle Folgen haben. Auf die Dauer könne die deutsche Wirtschaft nicht in Ordnung kommen, solange wir mit unseren größten Nachbarstaaten Frankreich und Polen trotz guter politischer Beziehungen wirtschaftlich im Kriegszustand leben. Es muß auch eingehend die Frage geprüft werden, ob es nicht möglich ist, mit Oesterreich zu einer Zollunion zu kommen. Das ist nicht eine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Frage, in die uns niemand hineinreden darf.

Schulgesetz-Tagung 26. September

Nach dem Beschluß des Aeltestenrats soll der Reichstag zur ersten Beratung des Schulgesetzes und des Liquidationsschädengesetzes am Montag, dem 26. September, zusammentreten und bis zum 1. Oktober tagen. Die normale Wintertagung des Reichstages soll am 17. November beginnen.

*

Der Schulgesetzentwurf ist vom Reichstage noch nicht verabschiedet, es ist aber zu erwarten, daß er in den nächsten Wochen dem Reichsrat zugeleitet werden wird, der — wenn man die Sommerferien berücksichtigt — im September fleißige Arbeit wird machen müssen, wenn er bis zum 26. September sein Votum soll abgeben können.

In Zentrumskreisen äußert man sich sehr pessimistisch über die Aussichten einer Verabschiedung des Schulgesetzes noch durch den gegenwärtigen Reichstag. Und im offiziösen Kommentar ist angedeutet worden, daß das Zentrum die Konsequenzen ziehen werde. Eine dieser Konsequenzen könnte die Erzwingung der vorzeitigen Auflösung des Reichstages sein. Dagu bemerkt die offiziöse volkspartei liche „Nationalliberale Korrespondenz", alle Regierungsparteien hätten den Wunsch, ein brauchbares Schulgesetz zustande zu bringen.

„Wenn die Verhandlungen, die darüber noch gepflogen werden, sich als schwierig erweisen, so liegt das an der Materie und dem Wunsche einzelner Parteien, in das Gesetz mehr und weitergehende Bestimmungen zu bringen, als fachlicherweise hineingehören. Wer den Wunsch auf Verabschiedung des Reichsschulgesetzes hat, muß mitarbeiten und den Willen zur Verständigung zeigen. Irgendwelche versteckte Hinweise auf Wahlen und Wahlparolen werden die Verständigung nicht erleichtern; sie wirken sehr viel eher als unangebrachte und verstimmende Drohungen. Neben dem Zentrum hat wohl gerade die Deutsche Volkspartei Neuwahlen am wenigsten zu scheuen."

Allzu ernst muß man die gegenseitigen Drohungen, mit denen sich die beiden Koalitionsparteien traktieren, nicht nehmen.

Die Ostfestungen besichtigt

Die Zerstörungen durchgeführt

W. T. B. teilt amtlich mit: Die Besichtigungsreise des Generalleutnants v. Pawelsz, an der auf seine Einladung der französische Kommandant Durand und der belgische Major Puling teilnahmen, hat am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. Durch gemeinsames Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen Generalleutnant v. Pawelsz und dem Alliierten Militärausschuß von Versailles vom 31. Januar 1927 über die Zerstörung von Unterständen an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Marx bei Hindenburg

Reichspräsident v. Hindenburg nahm heute den Vortrag des Reichskanzlers Dr. Marx entgegen.

Hauswirte werden deportiert

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom**, 9. Juli

Bei der ersten scharfen Anwendung der Strafbestimmungen des Mietgesetzes wurde in Turin ein Hauswirt verwarnt, zwei andere Hauswirte, darunter der ehemalige Kommissar für das Wohnungswesen, wurden auf zwei Jahre zwangsverschickt.

Fords Echo

Funkdienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 9. Juli

Die Ablehr Henry Fords vom Antisemitismus durch den gestern in der Hearstpresse veröffentlichten Artikel findet in sämtlichen Zeitungen New Yorks ein lebhaftes Echo. Sie wird ganz allgemein als ein mächtiger Vorstoß gegen die Intoleranz begrüßt, die seit dem Kriege durch nationalistische Organisationen, besonders den Ku-Klux-Klan, in das öffentliche Leben Amerikas hineingetragen worden ist.

Dr. Kraut

Dem früheren konservativen Landtagspräsidenten Württembergs, Heinrich Kraut, wurde anläßlich seines 70. Geburtstages von der Universität Tübingen der Ehrendoktortitel verliehen.

Pariser Kollegialität

Der Verein der Pariser Journalisten hat heute eine Entschließung angenommen, in welcher er gegen die Verhaftung des royalistischen Chefredakteurs der „Action Française", Pujo, protestiert und verlangt, daß er sofort in Freiheit gesetzt werde, da die Regierung nicht das Recht habe, ihn an der Ausübung seiner freien politischen Meinung zu hindern.

Was bringt die Arbeitslosenversicherung?

Der Inhalt des neuen Gesetzes

Von

Gustav Schneider,

Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Mitglied des Reichstags

Das soeben beschlossene Gesetz über die Arbeitslosenversicherung tritt am 1. Oktober in Kraft. Träger ist die **„Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung"**. Als Zweigstellen der Reichsanstalt werden die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter gebildet. Diese Zweigstellen sollen nach wirtschaftlichen Zusammenhängen abgegrenzt und ihre Zahl auf ein zweckmäßiges Maß herabgesetzt werden. Als Organe der Selbstverwaltung werden bei der Reichsanstalt ein Vorstand und ein Verwaltungsrat, bei den Landesarbeitsämtern und den Arbeitsämtern Verwaltungsausschüsse gebildet. In allen Organen sind die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und die öffentlichen Körperschaften zu je einem Drittel vertreten. Die Vertreter der öffentlichen Körperschaften wirken nur in Fragen der Arbeitsvermittlung mit; die Fragen der Arbeitslosenversicherung werden ausschließlich von den Versicherten und ihren Arbeitgebern behandelt. Die Rechte der Selbstverwaltung sind allerdings stark eingeschränkt. Für die Festsetzung des Haushalts der Reichsanstalt (der auch die Haushalte der Landesarbeitsämter und der Arbeitsämter mit umfaßt) ist die Zustimmung der Reichsregierung erforderlich. Auch in der Anlage der Gelder kann der Verwaltungsrat der Reichsanstalt nicht selbständig handeln. Er erläßt wohl Bestimmungen über die Anlage, aber auch diese bedürfen der Zustimmung der Reichsregierung. Alle Versuche, diese ungewöhnlichen Bestimmungen zu beseitigen und, wie in allen anderen sozialen Gesetzen, lediglich die Zustimmung des Reichsarbeitsministers vorzusehen, scheiterten an dem Widerstande der Regierungsparteien.

Für Streitfragen aus der Arbeitslosenversicherung werden bei den Arbeitsämtern **Spruchausschüsse**, die den Landesarbeitsämtern **Spruchkammern** und beim Reichsversicherungsamt ein Spruchsenat gebildet. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer dieser Spruchbehörden werden den Verwaltungsausschüssen entnommen, beim Spruchsenat aus den nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes. Soweit es sich um Unterstützungsanträge von Angestellten handelt, hat ein Angestellter als Arbeitnehmerbeisitzer mitzuwirken.

Versicherungspflichtig sind alle Krankenversicherungspflichtigen (R. V. O. und R. K. G.) und die Pflichtversicherten der Angestelltenversicherung und die Besatzung der deutschen Seefahrzeuge. **Versicherungsfrei** sind die Lehrlinge, doch endet die Versicherungsfreiheit 6 Monate vor Beendigung des Lehrverhältnisses. Versicherungsfrei sind auch Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft, sofern ein langfristiger Dienstvertrag abgeschlossen ist. Nicht der Versicherungspflicht unterliegen die Arbeitnehmer in der Binnen- und Küstenfischerei. Einem demokratischen Antrag entsprechend ist die Kurzarbeiterunterstützung in der Form in das Gesetz eingeklügt worden, daß der Verwaltungsrat der Reichsanstalt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers die Kurzarbeiterunterstützung anordnen oder zulassen kann.

Für die Bemessung der Beiträge und der Leistungen sind **elf Lohnklassen** und **elf Einheitslohnsätze** geschaffen worden. Vorgesehen ist in der Klasse I ein wöchentliches Arbeitsentgelt bis 10 M., in der Klasse II von mehr als 10 M. bis 14 M., in der Klasse III von mehr als 14 M. bis 18 M., in der Klasse IV von mehr als 18 M. bis 24 M., für die Klassen V bis X um je 6 M. wöchentlich ansteigend bis zu 60 M. in der Klasse XI von mehr als 60 M. Der wöchentliche Einheitslohn beträgt in der Klasse I 8 M., in der Klasse II 12 M., in der Klasse III 16 M., in der Klasse IV 21 M. und dann um je 6 M. für die weiteren Klassen ansteigend bis zu 63 M. in Klasse XI. Die Krankenversicherungspflichtgrenze für Angestellte ist von 2700 M. auf 3600 M. erhöht worden. Die diesen Betrag überschreitenden Gehaltsanteile werden bei der Bemessung des Beitrages nicht berücksichtigt.

Die **Hauptunterstützung** beträgt in der Klasse I 75, in der Klasse II 65, in der Klasse III 55, in der Klasse IV 47, in den Klassen V und VI 40, in der Klasse VII 37,5 und in den Klassen VIII bis XI 35 v. H. des Einheitslohnes. Die Gesamtunterstützung (Familienzuschläge) darf in den Klassen I und II 80, in der Klasse III 75, in der Klasse IV 72, in den Klassen V und VI 65, in der Klasse VII 62,5, in den Klassen VIII bis XI 60 v. H. des Einheitslohnes nicht übersteigen. Diese Begrenzung bewirkt, daß in den Klassen I bis III bereits für das vierte Kind kein Zuschlag mehr bezahlt wird. In den anderen Klassen fällt der Zuschlag für das fünfte und die weiteren Kinder aus.

Durch die Einführung von Lohnklassen, die an Stelle des in der Erwerbslosenfürsorge gewährten Einheitssatzes treten, wird etwa ein Viertel der männlichen Versicherten und von den weiblichen Versicherten mehr als zwei Drittel weniger erhalten als bisher. In den Uebergangsbestimmungen ist vorgesehen, daß für 6 Monate die bisherigen Unterstützungen weitergezahlt werden, soweit sie höher sind als die im neuen Gesetz vorgesehenen Sätze. Spätestens am 1. Dezember 1927 müssen die Unterstützungssätze, soweit sie für den Versicherten günstiger sind, nach den Bestimmungen des Gesetzes ausgezahlt werden. Die Versicherten haben einen klaren Rechtsanspruch auf den Bezug der Arbeitslosenunterstützung. Die Bedürftigkeitsprüfung fällt fort. Allerdings ist dieser Fortschritt von wesentlichen Verschlepppungen begleitet. Die Anwartschaftszeit ist bei zwölfmonatiger versicherungspflichtiger Beschäftigung von 13 auf 26 Wochen erhöht worden. Das ist besonders für ältere Angestellte und Arbeiter eine Härte, da ihnen die Erlangung einer Beschäftigung besonders schwer fällt und sie auch viel leichter wieder arbeitslos werden. Es wird ihnen in den meisten Fällen nicht möglich sein, die vorgeschriebene Wartezeit zu erfüllen, so daß sie entweder der Krisenfürsorge, wenn sie wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, oder der Wohlfahrtspflege anheimfallen. Die Bezugsdauer ist von 52 Wochen auf 26 Wochen herabgesetzt worden, obwohl die Zahl der über 52 Wochen arbeitslosen Krisenunterstützten noch immer über 200 000 liegt.

Nach Ablauf der 26wöchigen Unterstützungsdauer soll die Krisenunterstützung einsetzen. Bei besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage hat der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt die Krisenunterstützung zuzulassen. Bei der Krisenunterstützung wird aber die Bedürftigkeit geprüft. Die Kosten der Krisenunterstützung trägt zu ⅔ das Reich und zu ⅓ die Gemeinden. Die Anträge der Opposition, die Krisenunterstützung auf das Reich zu übernehmen, und ein demokratischer Antrag, dem Vorschlag des Reichsrats zu folgen, die Kostenverteilung zu ⅔ und ⅓ vorzunehmen, wurden abgelehnt. Hat der Arbeitslose 9 Wochen lang Unterstützung bezogen, so muß er eine andere ihm angebotene Tätigkeit annehmen. Für Angestellte ist diese Bestimmung besonders hart, da ihre Arbeitslosigkeit immer länger andauert. Der von mir gestellte Antrag, für Angestellte den Annahmezwang nur auf eine angestelltenversicherungspflichtige Tätigkeit" zu erstrecken, wurde von den Regierungsparteien abgelehnt. Zur Pflichtarbeit können Arbeitslose unter 21 Jahren und Krisenunterstützte herangezogen werden. Durch einen demokratischen Antrag ist sichergestellt, daß „regelmäßige Arbeiten, die fortlaufend die Tätigkeit eines Arbeitnehmers beanspruchen, nicht im Wege der Pflichtarbeit ausgeführt werden dürfen". Arbeitslosenunterstützung wird nicht gewährt, wenn die Arbeitslosigkeit durch einen inländischen Ausstand oder eine inländische Aussperrung verursacht ist. Ist die Arbeitslosigkeit durch Ausstand oder Aussperrung mittelbar verursacht, namentlich bei Ausstand oder Aussperrung außerhalb des Betriebes, so kann die Unterstützung gewährt werden, wenn die Verweigerung eine unbillige Härte wäre. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt erläßt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers Richtlinien darüber, in welchen Fällen eine unbillige Härte anzunehmen ist.

Die Bemühungen, die für die Angestellten unzulänglichen Leistungen durch die Zulassung von **Ersatzkassen** oder durch die Bildung einer besonderen Angestelltenabteilung zu verbessern, sind erfolglos geblieben. Die Regierung hat sich allen solchen Bestrebungen gegenüber völlig passiv verhalten. Damit

dürften diese Fragen aber nicht erledigt sein, denn die Angestellten werden sicherlich nach einer Verbesserung drängen.

Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung werden während der Arbeitslosigkeit die Beiträge zur Krankenversicherung gezahlt. Für die Erhaltung der Rechte aus der Krankenversicherung tritt an Stelle der versicherungspflichtigen Beschäftigung der Bezug der Hauptunterstützung. Zur Erhaltung der Anwartschaften bei der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung sind während des Bezuges der Hauptunterstützung die erforderlichen Beiträge von der Arbeitslosenversicherung abzuführen. Einer demokratischen Anregung folgend, müssen in Fällen besonderer Härte auf Antrag die zur Erfüllung der Wartezeit erforderlichen Beiträge aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung entrichtet werden. In diesem Falle stehen die Zeiten der Arbeitslosigkeit den Zeiten eines versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses gleich. Ersatz für besondere Leistungen und Aufwendungen, desgleichen Entschädigungen aus § 87, Abs. 2, des BVG. und aus § 74, Abs. 2, HGB. (Konkurrenzklausel) gelten nicht als Entschädigungen, die den Bezug von Arbeitslosenunterstützungaus schließen, Angestellten, die wegen Ueberschreitung der Gehaltsgrenze (6000 M.) aus der Versicherung ausscheiden müßten, ist durch Annahme eines demokratischen Antrages die freiwillige Weiterversicherung ermöglicht.

Die Durchführung des Gesetzes stellt große Anforderungen an die Reichsanstalt. Die Ueberführung der kommunalen Arbeitsnachweise wird eine längere Zeitdauer in Anspruch nehmen. Für die Uebernahme der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Reichsdienst haben demokratische Anträge Sicherungen zur Erhaltung erworbener Rechte geschaffen. Erfreulich ist, daß im neuen Gesetz **Arbeitsnachweise politischer Parteien** und parteipolitischer **Organisationen endgültig verboten** sind. Die Deutschnationale Volkspartei hat den vergeblichen Versuch gemacht, diesen Beschluß wieder zu beseitigen. Sie ist nämlich die einzige Partei, die einen solchen Gesinnungsarbeitsnachweis unterhält. Damit ist es nun zu Ende.

Die Beisetzung General Hoffmanns

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** München,** 9. Juli

Die Ueberführung der Leiche des in Reichenhall verstorbenen Generals Hoffmann nach München findet im Laufe des Sonntag statt. Die Reichswehr veranstaltet keine Trauerparade, obwohl der General Hoffmann Ritter des Max-Josef-Ordens war, „da eine solche im Reglement nur vorgesehen sei, wenn der Tod in einem Standort der Reichswehr erfolgt ist".

Telegrammwechsel Hindenburg-Coolidge

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Präsidenten Coolidge anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. Juli ein Glückwunschtelegramm gerichtet, auf welches Präsident Coolidge ein Antworttelegramm gesandt hat.

Diplomatische Ohrfeigen

Der italienische Graf Conestabile della Staffa wurde von den südslawischen Behörden ausgewiesen. Ueber die Gründe der Ausweisung wird in Rom betont: Ein französischer Offizier hatte dem Grafen della Staffa öffentlich vorgeworfen, er treibe Spionage zugunsten Italiens. Darauf versetzte der italienische Graf dem Franzosen einige Ohrfeigen, wofür der Graf von den südslawischen Behörden ausgewiesen wurde. Der italienische Gesandte General Podrazo hat gegenüber dieser Ausweisung einen energischen Protest unternommen.

Die deutschen Minderheiten in Osteuropa

Dieser Tage finden in Reval und Riga Besprechungen von Delegierten der Auslandsdeutschen statt. Sie dienten der gegenseitigen Fühlungnahme und Verständigung der deutschen Minderheiten in den osteuropäischen Ländern.

Luftschiffe als Sanatorien

Der Vorschlag eines Arztes

Einen völlig neuartigen Vorschlag macht in der „Zeitschrift für das gesamte Krankenhauswesen" der Charlottenburger Augenarzt, Sanitätsrat Dr. Wilhelm Feilchenfeld. Er will Zeppeline zu Liegekuren für Tuberkulöse, Asthmaleidende, Nervöse und Keuchhustenkranke verwenden und dadurch die Einwirkung der kurzwelligen ultravioletten Strahlen der Sonne auf die blutbildenden Organe, auf den Sauerstoff- und Allgemeinstoffwechsel, die Erhöhung der Herzenergie, die Anregung aller vitalen Funktionen unter der Sonnenwirkung dem Kranken zugänglich machen.

Vor den Sanatorien würde das Luftschiff den Vorteil bieten, daß man durch die Wahl der Höhenlage von den Witterungsunbilden sich frei machen kann, daß der Schatten der benachbarten Berge fortfällt, der in den Gebirgsorten für die Sonnenschendauer entscheidend ist, und daß die empfindliche Abkühlung fortfällt, die sich im Augenblicke einstellt, wenn der Vergrücken vor der weitergehenden Sonne steht und dadurch der Anlaß zu Erkältungen und hartnäckigen Katarrhen gegeben ist. Auch die in Tälern herrschenden Nebel kann man von der Tiefebene aus im Luftschiff leicht vermeiden.

Die Patienten würden von den Krankenhäusern aus nach dem Luftschiff gefahren werden, in dem 100 Betten terrassenförmig aufgestellt sind, damit die oberen Betten den unteren nicht Luft und Sonne wegnehmen. Dauernde drahtlose Verbindung mit meteorologischen Stationen ist notwendig, um die Gefahren der Witterung zu vermeiden.

Die Verpflegung wird durch mitgeführte Speisen in Wärmebehältern besorgt. Das Schiff würde des Morgens je nach der Jahreszeit aufsteigen und des Abends bei Sonnenuntergang landen. Das Ganze ist nicht zum geringsten eine Geldfrage, aber da das Schiff ganz andere Aufgaben als sonst zu erfüllen hat, könnte es mit geringeren Kosten hergestellt werden. Der Verzicht auf alle Laboratorien und Instrumentarien eines Sanatoriums oder einer Heilstätte würden die Kosten weit herabmindern. Man wird vielleicht jetzt noch die Anregung belächeln, doch wer hätte es noch vor zehn Jahren für möglich gehalten, daß man heute zum Reisebüro geht, und eine Flugkarte nach Danzig, Stockholm oder London löst und die genaue Abfahrzeit sowie Stunde und Minute der Ankunft erfährt.

Die Hindenburg-Spende

Bei de mBüro des Reichspräsidenten gehen bereits täglich zahlreiche Gesuche um Gewährung von Beihilfen aus der „Hindenburg-Spende" ein. Diese Gesuche können sachlich nicht bearbeitet werden und sind zwecklos. Ueber die Verwendung und Verteilung der Geldmittel, die in der „Hindenburg-Spende" zusammenkommen, können nähere Bestimmungen frühestens im Oktober getroffen werden, wenn sich das Ergebnis der eingeleiteten Sammlungen übersehen läßt. Die Einzelheiten werden rechtzeitig durch die Tagespresse bekanntgemacht werden.

Feuer im Hof der A. E. G. Die A. E. G. teilt mit: „In der Turbinenfabrik der A. E. G. ereignete sich heute vormittag bei der Sicherungsprüfung eines größeren Induktors eine Havarie. Der Induktor sollte mit einer weit über die normale Betriebstourenzahl hinausgehenden Tourenzahl geprüft werden und war zu diesem Zweck in die außerhalb der Werkstätten auf dem Hof der Fabrik gelegene Zentrifugiergrube gebracht worden. Durch die bei der Prüfung ausgelösten mechanischen Kräfte hat sich die Holzverkleidung der Grube entzündet. Die dabei entstandene starke Qualmentwicklung konnte durch die Fabrikfeuerwehr schnell beseitigt werden, so daß sich die Berliner Feuerwehr nur noch an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen hatte. Es scheint ein Materialfehler, vermutlich eine Lunkerstelle im Guß, vorzuliegen. Infolge der für solche Prüfungen vorgesehenen besonderen Vorsichtsmaßregeln sind weder Personen verletzt noch Gebäudeschäden verursacht worden."

Der Duisburger Mörder gefaßt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

*** Duisburg,** 9. Juli

Der Steiger Kirschbaum, der, wie berichtet, seine Frau und seine beiden Kinder erschlagen und zwei weitere Personen schwer verletzt hatte, ist heute vormittag gegen 11 Uhr unweit von Duisburg in einem Heuschober gestellt und festgenommen worden. Am frühen Morgen war er noch an einem Spülschacht der Vereinigten Stahlwerke gewesen, wo er sich von Arbeitern aus einer Feldflasche Kaffee geben ließ, ohne erkannt zu werden.

Werner v. Bleichröder †

Im Alter von 36 Jahren ist gestern nacht Herr Werner v. Bleichröder gestorben. Er hatte sich bereits seit einem Jahr wegen des schweren Halsleidens, das seine Gesundheit untergrub, von der Mitleitung des Bankhauses S. Bleichröder zurückgezogen. Der Verstorbene, ein Sohn James v. Bleichröders, war unverheiratet.

Hauseinsturz durch Bombenexplosion

Fünf Todesopfer

Rom, 8. Juli

In einem Hause in Rom explodierte eine Bombe. Das Dach und die Fußböden in mehreren Stockwerken stürzten ein. Ein Vater und vier Kinder wurden als Leichen unter dem Gebälk geborgen. Die Frau ist schwer verletzt. Nur ein einjähriges Kind blieb unverletzt.

Vancouver (Brit. Columbia), 9. Juli

Bei dem Brand eines Eingeborenenhauses fanden eine große Anzahl Hausbewohner den Tod. Bisher wurden neun Tote und eine größere Anzahl Verletzter geborgen. Man nimmt an, daß das Feuer durch den Selbstmordversuch eines Malers entstanden ist, der sich in seinem Atelier verbrennen wollte.

Der Streik in den Filmateliers. Das Arbeitgeber-Lohnkartell der deutschen Filmindustrie hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Streiklage befaßt und festgestellt, daß Einmütigkeit darüber herrscht, den tarifvertragswidrigen Forderungen unter keinen Umständen nachzugeben; hierin besteht Uebereinstimmung mit den tarifvertragschließenden Gewerkschaften einschließlich der deutschen Filmgewerkschaft. Von den Gewerkschaften sind Zusicherungen gegeben worden, daß für ausfallende Arbeiter Ersatzkräfte eingestellt werden. Tatsächlich ist, wie bereits mitgeteilt, mit diesen neun Kräften die Arbeit teilweise wieder in Angriff genommen worden.

Der Bruder des Königs von Siam in Berlin. Prinz Pudhijai von Siam, ein Bruder des Königs, ist heute morgen in Berlin eingetroffen und hat in der Siamesischen Gesandtschaft mit Gemahlin und Gefolge in der Friedrich-Wilhelm-Straße Wohnung genommen. Das pringliche Paar bereist Europa inkognito und wird bereits Montag abend nach Kopenhagen weiterfahren.

Sommerfest mit Tanz. Am Montag, 11. Juli, veranstaltet der „Bund der Musikerbedürftigen" ein Sommerfest mit Tanz im Kaiser-Pavillon in Wannsee. Anfang 20½ Uhr.

Liebermann-Pastelle

Ausstellung bei Bruno Cassirer

Der 80. Geburtstag Max Liebermanns entwickelt sich zu einem dramatisch-abwechslungsreichen Festspiel in mehreren Akten. Der erste Aufzug hieß: Eröffnung der Hundertjähler-Ausstellung in der Akademie. Der zweite: das Huldigungsbankett beim „Schweden", wie Liebermann zu sagen pflegt, in Wannsee. Nun sind wir beim dritten: bei der sorgsam und zärtlich vorbereiteten Pastellschau in den versteckten Gartenzimmern des Verlags Bruno Cassirer in der Derfflingerstraße.

Die großen Gemälde mögen die gleichsam kunstgeschichtlich-offizielle und monumentale Vertretung von Liebermanns Kunst führen. Aber wer sich mit ihnen allein einließe, würde zu einer runden Kenntnis von ihr doch nicht gelangen. Der Impressionistenmeister offenbarte da, wo seine Hand schnell, mit flüchtigem Material über den Malgrund fuhr, mitunter Züge, die sich mit den zähen, widerspenstigen Oelfarben gar nicht bekunden ließen. Der Liebermann der Pastelle legt einen Reichtum und einen fünflichen Zauber des farbigen Ausdrucks an den Tag, der so verschwenderisch in seinen berühmtesten Bildern kaum auftritt — wofür dort freilich andere gewaltige Eigenschaften sich einfinden. Die Herbheit und ernste Sprödigkeit fallen ab; ein zartes, schmeichlerisches, liebenswürdiges, wollüstiges Element ist plötzlich zur Stelle, das aber, verstreft sich, von der männlichen Strenge des Meisters genügend in Zucht gehalten wird, um nie nach der Seite süßer Weichlichkeit auszuschlagen, zu der das Pastell so leicht verführt.

Nicht mit einem Schlage hat sich Liebermann den bunten Trockenstift unterton gemacht. In den achtziger Jahren wendet er sich ihm zu. Aber als er mit dem neuen Mittel sein Töchterchen als „Baby auf dem Bauch liegend" malt, wird es ein sozusagen „herziger Nackedei", den man, wenn er an anderer Stelle auftauchte, gewiß nicht ohne weiteres für einen Liebermann halten würde, und den der tolle Schörkelwurf des Rahmens von 1886, den das Künstlers konservative Treue nie veränderte, wie ein übertreibender Witz umschließt. Die folgenden Pastelle sind ganz bildmäßig gehalten. Zum Teil Vorarbeiten oder Wiederholungen von Gemälden. Sie suchen also den Grundsatz ihres Aufbaus und ihrer Gesamthaltung, indem sie zu dem anderen Material hinüberblicken. Wohl kommen dabei Dinge von besonderer Schönheit zutage, wie das Porträt der Gattin auf dem Balkon im großen Format (1892) mit dem meisterlich behandelten, bläulich schimmernden Weiß des Kostüms. Aber der eigentliche Pastellausdruck ist noch nicht da.

Er meldet sich gleich nach der Jahrhundertwende. Schon das Eselchen am Meer von 1901 ist ein köstliches Stück. Aber entscheidend wird das nächste Jahr mit seinen beiden Hauptereignissen: der italienischen Reise im Frühjahr und dem Sommeraufenthalt in Hamburg, wo Lichtwark Klugheit Liebermann festzuhalten weiß. Die Pastelle aus Rom und Florenz standen mir immer am höchsten. Es ist eine entzückende Gesellschaft. So frei, so gelöst, so selig vor Farbe war Liebermann vielleicht niemals sonst. Die Luft, die Sonne, die Buntheit, das Glück des Daseins dort unten entkanden ganz neue Kräfte in ihm. Diese kleinen Blättchen mit dem Campanile von Florenz, der im gedämpften Zubel seiner lichten Farbe wie ein Traum auftritt, oder mit der römischen Villa, deren Orange herüberstrahlt zwischen blauen, grünen und grauen Tönen aufleuchtet, wirken heute ganz „modern", weil sie über die Erscheinung der Ausschnitte hinaus zu der malerischen Vision greifen, die sie auslöste. Schade, möchte man sagen, daß Liebermann nicht öfter nach dem Süden fuhr. Aber er gehörte der Generation an, die in Opposition gegen den übermäßigen Italienkult der vorausgegangenen Zeit stand und lieber nach Paris und Holland reiste.

Seitdem begleitete das Pastell den Maler. Die Sachen haben etwas wunderbar Schwebendes. Unmittelbar verkünden sie die gesegnete Lust ihres Schöpfers. Sie reichen bis in die letzten Jahre, wo sie sich wieder bildmäßig schließen, und wo der sommerliche Friede von Wannsee, der Garten des Liebermann-Hauses, in dem die Blumen glühen und das Entelchen sich tummelt, und die Nachbarschaft bis zur Saakrower Allee, in reifer, tief beruhigter Formgebung gestaltet wird.

M. O.

*

Am 15. Juli eröffnet der Kunstsalon von Paul Cassirer in der Viktoriastraße eine Ausstellung von 275 ausgewählten Zeichnungen Max Liebermanns als Ergänzung der bisherigen Ausstellungen. Der Katalog ist von Max J. Friedländer eingeleitet.

Ein neuer Roman von Dekobra. Der Pariser Erzähler Maurice Dekobra, der Autor des „Madonna im Schlafwagen" und des in den Illustriertenbüchern erschienenen Romans „Fürst oder Clown", hat seinen neuen großen Roman „Flammes de Velours" dem Verlag Ullstein zur deutschen Ausgabe übertragen.

Hermann Wagner †. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Dresden gedrahtet wird, ist in Groß-Schönau der Schriftsteller Hermann Wagner infolge eines Nierenleidens im Alter von 48 Jahren gestorben. Mit seinem Erstlingsroman „Das Lächeln Mariae" hatte er sich den ersten Erfolg. Dem Buche folgten Novellenbände, die z. T. satirisch eingestellt sind. Als Wagners wertvollste Schöpfung gilt der Roman in drei Teilen „Das dunkle Tor", ein Entwicklungsroman von nicht gewöhnlichem Format. Ihm folgten andere Erzählungen, wie „Die Bücher", „Bekenntnisse" und dann der humoristische Roman „Der Mann mit den vielen Frauen", der mit Geschick Satire und Humor mischt.

Ostpreußen an Käthe Kollwitz. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Königsberg i. P. gemeldet wird, sandte Oberpräsident Siehr an Käte Kollwitz zu ihrem gestrigen 60. Geburtstag ein Telegramm, in dem er der „großen Künstlerin warmer Menschlichkeit und Mitterlichkeit im Namen ihrer Heimatprovinz Ostpreußen" herzlichste Glückwünsche entbietet.

Ein Anette von Droste-Hülshoff-Roman. Juliane Karwath, die am 16. Juli ihren 50. Geburtstag feiert und durch ihre Romane „Eros" und „Das schlesische Fräulein" bekanntgeworden ist, läßt im Herbst einen Roman erscheinen, der der Dichterin Anette von Droste-Hülshoff gewidmet ist, deren Leben sie in Romanform darstellt.

Jubiläum der Kölner Konzertgesellschaft. Aus Köln wird uns gemeldet: Die drei Festtongerte aus Anlaß des Hundertjahr-Jubiläums der Kölner Konzertgesellschaft wiesen im Programm deutlich auf die Grundeinstellung der Gesellschaft hin, die zunächst die Oratorien Händels, Bachs und Haydns, danach die Sinfonien Beethovens, Schumanns und Brahms und endlich (unter Wüllner) die Sinfonische Dichtung und zuletzt das Schaffen Bruckners zur Grundlage ihrer Aufführungen machte. In dem vorangehenden Festakt sprach Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Dank der Stadt Köln an die Gäste aus. Als Solisten der Konzerte, denen ein größerer Teil der rheinischen Musikdirektoren beiwohnte, wirkten Elisabeth Schumann, Helge Roswaenge, Heinrich Rehkämper, Mischa Elmann mit.

Archiv für Geschichte der Naturwissenschaften. Das 1909 begründete und im Jahre 1922 eingegangene „Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik" wird jetzt in neuer Folge im Verlag F. C. W. Vogel von Dr. Julius Schuster herausgegeben. Besonders soll die Verbindung mit der Philosophie betont werden. Das erste Heft enthält Arbeiten von W. Ostwald, Johs. Reinke, Ed. Hahn, Ludw. Klages, Karl Sudhoff, Fritz Hommel u. a.

„Heinrich Heines erste Liebe." Zum 50. Male ging im Theater des Westens das Singspiel „Heinrich Heines erste Liebe" unter großem Beifall in Szene.

Aus den Theatern. Im Theater in der Königgrätzer Straße geht Carl Sternheims „Die Schule von Uznach" am Mittwoch, 13. Juli, zum 100. Male in Szene.

Fritz Walk vom Staatstheater Berlin wird bei den Schloßhof-Aufführungen der Heidelberger Festspiele den Peter Squenz im „Sommernachtstraum", den Gottschalk im „Käthchen von Heilbronn" und bei der Aufführung des „Woyzeck" im Bandhaus den Banquo spielen.

Die Komödie eines neuen österreichischen Autors Stephan Ramare „Reinen aus Irland", ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich, wird, wie wir hören, am Theater in der Josefstadt in Wien bei dem bevorstehenden Gastspiel Curt Bois zur Uraufführung gelangen.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 321
Sonnabend, 9. Juli

Berliner Auto-Salon erst im Frühjahr

Bei seiner gestrigen Tagung faßte der Reichsverband der Automobilindustrie den Beschluß, die seit mehreren Jahren im Spätherbst stattfindende große Berliner Automobilausstellung die auch zu der gleichen Zeit in diesem Jahre stattfinden sollte, und zwar zum ersten Male als internationale Schau, auf das Frühjahr 1928 zu verschieben. Der Grund für diese Verlegung ist in der Hauptsache darin zu suchen, daß das Bureau Permanent, dem die deutsche Industrie seit einiger Zeit wieder angeschlossen ist, den Brüsseler Autosalon im Palais de Cinquantenaire für die Zeit vom 3. bis 14. Dezember festgesetzt hat, wodurch sich ein zeitliches Zusammenfallen dieser Schau mit der Kaiserdamm-Ausstellung ergeben hätte.

„Großer Preis von Deutschland"

Das Autorennen auf dem Nürburg-Ring

Am 17. Juli wird auf der neuen Deutschen Gebirgsrenn- und Prüfungsstrecke, dem Nürburg-Ring, das Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen 1927 vor sich gehen. Für diese vom Automobilklub von Deutschland organisierte Veranstaltung haben sich 26 Bewerber aus dem In- und Auslande angemeldet, deren Wagen der Ausschreibung gemäß in den Wertungsgruppen untergebracht sind. Es gibt bei diesem Rennen nicht, wie es bisher üblich war, eine reine Klasseneinteilung, wobei die international festgelegten Klassen A bis G (nach dem Zylinder-Inhalt des Motors eingeteilt), einzeln gewertet werden, sondern es wurden die Klassen wie folgt zusammengelegt:

In der Wertungsgruppe I befinden sich die drei stärksten Klassen mit Zylinderinhalt von über 3000 bis über 8000 ccm, die Wertungsgruppe II umfaßt die Klassen über 1500 bis 3000 ccm und die Gruppe III die Klassen über 750 bis 1500 ccm.

Das Interesse an dem Wettbewerb seitens der Sportsleute zeigte sich auch darin, daß nach dem endgültigen Nennungsschluß am 15. Juni noch weitere 13 Meldungen und Anfragen eintrafen, die in genauer Befolgung der Ausschreibung aber nicht mehr angenommen werden konnten. Von den Nachgemeldeten waren vier aus Frankreich, zwei aus Italien und die übrigen aus Deutschland. Unter den ausländischen Fahrern befindet sich auch eine Dame, Frau Junek (Prag), die nicht zum ersten Male in einem Rennen startet, denn sie hat bereits in der letzten Targa Florio und in anderen Veranstaltungen Erfolge erzielt. Weiter sind die Namen großer Fahrer, wie Boillot und Pierre Clause aus Frankreich, Urban-Emmrich aus Prag und die bewährten Fahrer der Mercedes-Mannschaft, an ihrer Spitze Caracciola, Werner sowie der vorzügliche Fahrer Paul von Guilleaume auf Steyr u. a.

Das Rennen um den Nürburg-Ring ist nicht so einfach wie etwa ein solches auf langen geradlinigen Strecken. Die Bahn, in die Berge der Eifel geschnitten, weist bei einer Länge von rund 28,3 Kilometern nahezu 200 Kurven auf, überdies ansehnliche Steigungen, die bis über 17 v. H. reichen dementsprechend auch Gefälle mit flachen und schwierigen Kurven. Nicht allein fahrtechnisch also, sondern auch in den Eigenschaften der Wagen werden Höchstleistungen zu vollbringen sein. Die Geschmeidigkeit des Motors, seine rasche Beschleunigungsfähigkeit, vorzügliche und wirksame Bremsen, sowie ein richtiges Uebersetzungsverhältnis sind ausschlaggebend. Eine große Anzahl Wagen sind mit Kompressoren ausgerüstet; in der Zylinder-Anzahl begegnen wir dem Vier-, Sechs- sowie dem Achtzylinder; der Sechszylinder überwiegt. Das Rennen wird sich in der Weise abwickeln, daß die einzelnen Gruppen jede für sich im gemeinsamen Start (Rudelstart) abgelassen werden, wobei zwischen dem Start jeder einzelnen Gruppe ein Zeitabstand von 3 Minuten gelegen ist. Die Gesamtzeit, die von den Wagen verlangt wird, ist rund 510 Kilometer, es ist also der Ring 18 mal zu umfahren. Insgesamt nehmen teil 10 Mercedes-Wagen, 1 Opel, 1 Pluto, 1 Hag-Gastell, 1 Steyr, 1 Austro-Daimler, 1 Peugeot, 6 Bugatti, 1 Bignan, 1 Talbot, 1 D. M., 1 B. N. C.

Von Stamford Bridge nach Oslo

Von den englischen Meisterschaften kommend, gingen einige ungarische Leichtathleten bei einem Abendsportfest in Oslo an den Start. Egri gewann das Diskuswerfen mit 42,13 Meter gegen den Norweger Trandem (41,81 Meter), Darany (Ungarn) und Asfildt (Norwegen), die den Diskus je 41,37 Meter weit warfen. Darany holte sich dafür das Kugelstoßen mit 14,16 Meter gegen den Norweger Moelster (14,06 Meter). Die weiteren Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Per Oskar Andersen (Norwegen) 11 Sek. — 400 Meter: 1. Svensson (Schweden) 50,7 Sek. 2. Steenberg (Norwegen) 50,9 Sek. — 800 Meter: 1. Svensson 1:58,3. 2. Steenberg 1:58,9. — 3000 Meter: 1. Karlsson (Schweden) 8:57,2. — 10 000 Meter: 1. Minde (Norwegen) 32:17,7. 2. Bodenhausen (Norwegen) 33:37,7. — 4mal-500-Meter-Staffel: 1. Oslo Idrettslag 17:04,8 (Rekord). — Hochsprung: 1. Björn Hansen (Norwegen) 1,86 Meter. 2. Tommelstad (Norwegen) 1,86 Meter.

Boxkämpfe in Stuttgart

In der Stuttgarter Stadthalle gingen Freitag abend Professional-Boxkämpfe vor sich, die rund 6000 Besucher angelockt hatten. Im Hauptkampfe kletterte Franz Diener mit dem ehemaligen belgischen Schwergewichtsmeister Lexoi durch die Stricke, der für den deutschen Schwergewichtler kein Gegner war und nach dreimaligem Niederschlag in der dritten Runde t. o. war. Gegen den in Berlin lebenden französischen Mittelgewichtler Travet trat der Münchener Klingenstierner an, der sich gut hielt, in der sechsten Runde aber durch eine Augenverletzung gezwungen war, aufzugeben. Ziemlich hart verlief das Treffen des deutschen Federgewichtsmeister Noack (Berlin) mit dem Stuttgarter Hugentobler. In der zweiten Runde mußte Hugentobler bis „9" den Boden aufsuchen, raffte sich aber mit aller Energie wieder zusammen und kam wirklich bis ans Ende des auf acht Runden angesetzten Kampfes, der Noack den wohlverdienten Punktsieg einbrachte. Im Weltergewicht standen sich der Hamburger Sahm, ein ernster Anwärter auf den Meisteritel seiner Gewichtsklasse, und der Stuttgarter Lokalmatador Weimer gegenüber. In der dritten Runde sah sich der Ringrichter gezwungen, den Kampf wegen allzu großer Ueberlegenheit des Hamburgers abzubrechen.

Moldenhauer schlägt Boussus

Kölns internationales Tennis-Turnier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Köln, 8. Juli

Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte die zahlreichen aus- und inländischen Gäste bei einem Bankett im altehrwürdigen Gürzenich, die zum großen internationalen Tennisturnier erschienen waren und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß die ersten deutsch-französischen Tennisspiele der Nachkriegszeit, die auf deutschem Boden ausgetragen werden, gerade in Köln stattfinden. Für die ausländischen Teilnehmer dankte der Franzose Mathieu tief bewegt über den glänzenden Empfang. Am ersten Tage schlug Moldenhauer den Oesterreicher Artens leicht und ebenso tat der Franzose Boussus Kreuzer in zwei Sätzen ab. Am zweiten Tage, der nicht viel Kämpfe brachte, weil leider einige der wichtigsten Teilnehmer, unter ihnen Landry (Frankreich), Salm (Oesterreich) abgesagt hatten, war das Hauptereignis der Sieg Moldenhauers über Boussus. Der junge Franzose, der sogar Borotra schon schwer zu schaffen gemacht hatte, zählt hinter den „Bier Musketieren" (Lacoste, Borotra, Cochet, Brugnon) zur besten französischen Klasse.

Im ersten Satz war Moldenhauer recht überlegen und gewann 6:1. Im zweiten wurde Boussus besser. Vor allen Dingen in der Grundlinie war sein Spiel sicherer als das seines deutschen Gegners. Im dritten Satz ging Moldenhauer jedoch von neuem zum Angriff über. Er überrannte die Verteidigung des jungen Franzosen und sicherte sich auch hier ein 6:1. Boussus war allerdings bei weitem nicht in der Form, in der am Vortage Oskar Kreuzer 6:1, 6:0 geschlagen hatte. Hannemann schlug den Düsseldorfer Wenzel 6:0, 4:6, 6:1. Recht interessant verlief in der unteren Hälfte das Spiel zwischen dem Anglo-Siamesen H. C. Fisher und dem Spanier Singren 6:8, 6:3, 6:4.

Die deutsche Meisterin Frau Dr. Friedleben gewann gegen Frl. Meininger überlegen 6:0, 6:3. Eine Ueberraschung bereitete die junge Düsseldorferin Frl. Peiß durch ihren Sieg über die Kölner Altmeisterin Frau Finger 6:4, 8:6. Die beiden Spanierinnen konnten beide ihre Spiele gewinnen. Fräulein Torras schlug Frau Bremme (Barmen) 6:2, 5:7, 6:1. Noch besser scheint die zweite Spanierin, Frau Fontredona — Frau Boormann (Düsseldorf) 3:6, 6:4, 6:1. Frau Fritsch (Dresden) schlug Frau Wülmscher 1:4, 6:3, 6:3. Das interessante Damenspiel fand in den späten Abendstunden zwischen der Pariserin Frau Mathieu und Frau Jakobing (Krefeld) statt. Frau Mathieu fing recht nervös an. Frau Jakobing gewann den ersten Satz 6:4, sie hat allerdings selten so gut gespielt wie in diesem ersten Satze. Dann gewannen allerdings Frau Mathieu verhältnismäßig leicht 6:4, 6:1.

*

In Erfurt begann die Junioren-Meisterschaft, die bisher mit einer einzigen Ausnahme alle Berliner Spieler und Spielerinnen in ihren Treffen siegreich sah.

In Mannheim wurden ebenfalls die ersten Spiele ausgetragen. Im gemischten Doppel siegten Frau Hemp-Dr. Buß über Frau Abenauer-Wagner, im Herreneinzel Siedhoff (München) über Reindel (Stuttgart) 6:2, 6:0, Dr. Buß über Salomon, Dr. Fuchs über Aloes und Frau v. Reznicek über Frau Bieber 6:0, 6:0. Im gemischten Doppel siegten Frau v. Reznicek-Dr. Fuchs über Frau Schanß-Ferch. Im Herreneinzel der Klasse A siegte Berger über Dr. Ganß 6:1, 6:1 und Boehringer über Jordan, ferner gewannen Wagner-Soher gegen Tischbein-Thomas 6:4, 6:3.

Davispokal-Vorfinal

Frankreich fertigt Südafrika ab

Die europäische Vorschlußrunde des Davispokal-Wettbewerbes ist im Gange. Die Tschechen können sich diesmal nicht gerade über Pech beklagen. Die Auslosung sicherte ihnen das Vorrecht alle Treffen bei sich daheim auszutragen und überdies hatten sie nur gegen Griechenland und Belgien zu spielen, um so weit zu kommen, wie ihr jetziger Gegner, Dänemark, der Holland, England und Indien schlagen mußte. Der erste Tag in Prag schloß 1:1, wahrscheinlich wird das Doppel entscheiden. Südafrika konnte in Eastburne gegen die Franzosen vorläufig noch nichts erreichen. Frankreich führt 2:0 und muß als sicherer Sieger betrachtet werden.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Prag, 8. Juli

Vor etwa 3000 Personen schlug Petersen den Deutschböhmen Rohrer, der erbitterten Widerstand leistete 7:5, 6:1, 4:6, 8:10, 6:3. Jan Kozeluh besiegte Ulrich 0:6, 6:1, 7:5, 6:4. Die Spiele mußten wegen Regen bis zu einer Stunde Dauer unterbrochen werden.

London, 8. Juli

In Eastburne schlug Cochet den Südafrikaner Condon 6:0, 9:11, 6:2, 6:0. Lacoste fertigte Raymond überlegen 6:2, 6:2, 6:1 ab.

Zum Großen Preis von Berlin

Der Große Preis von Berlin ist das wertvollste Turfereignis, das in der Reichshauptstadt zur Entscheidung gelangt. Er wird morgen mit seiner großartigen Besetzung eine starke Anziehungskraft für die Grunewaldbahn auslösen. Im Felde befinden sich die Derbysieger der beiden letzten Jahre, Ferro und Mah Jong, ferner Terrero, der auf Grund seiner Gesamtform als der beste Dreijährige, vielleicht überhaupt als das beste Pferd deutscher Bahnen, zu gelten hat, dann der gähe Weinberger Lampos und Indigo, der im Vorjahre den Großen Preis von Baden gewann.

Die grandiose Laufbahn des Dreijährigen Torero ist in frischer Erinnerung. Der Ferwor-Sohn kam siebenmal an den Start und gewann siebenmal. Seine Altersgefährten sind die älteren Jahrgänge hatten seine Ueberlegenheit anzuerkennen. Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß er im Großen Preis von Berlin die großartige Serie fortsetzt. Formgemäß müßte jedenfalls der Derbysieger Mah Jong unter ihm rangieren, während der Oppenheimer seinerseits Altersgefährten wie Fackenbach und Eisenkanzler sicherhalten müßte.

Der Dreijährige Ausbund geht lediglich als Schrittmacher für seinen älteren Stallgefährten Lampos an den Start, um für diesen ein schnelles Rennen zu machen. Lampos ist seit dem Hoppegartener Jubiläums-Preis, den er unter 65 Kg. bestreiten mußte, nicht mehr an der Oeffentlichkeit erschienen. Der Weinberger galoppiert jetzt wie in seinen besten Tagen. Er wird auf der langen Strecke allen seinen Gegnern eine harte Nuß zu knacken aufgeben, auch dem Hanielschen Ferro, der sich wieder in bester Form befindet, wenn er auch zuletzt in einem falsch gerittenen Rennen von Rheinwein und Indigo geschlagen blieb. Indigo dürfte auf der langen Distanz gleichfalls seine letzten Leistungen überbieten können, aber Gegnern wie Torero, Lampos und Ferro wird er schwelle Vierjährige kaum gewachsen sein. Wir erwarten einen neuen Erfolg des in diesem Jahre ungeschlagenen Torero, hinter dem Lampos und Ferro die nächsten Plätze besetzen sollten.

Letzte Sportnachrichten

Die Radrundfahrt durch Frankreich führte auf der 15. Etappe von Toulon nach Nizza über 280 Kilometer. Franz-Luxemburg siegte mit klarem Vorsprung vor Verhaegen, Verpaeke und Leduc. Er hat dadurch seine Position im Gesamtklassement gegenüber dem Belgier Demaele noch mehr verbessert. Eine Zeitdifferenz von 54 Minuten liegt zwischen den beiden Fahrern.

Küppers (Wiersen), der durch seine jüngsten Rekordleistungen im Rückenschwimmen viel von sich reden machte, beabsichtigt am 17. Juli in Haarlem an den Start zu gehen. Voraussetzung ist natürlich, daß er Starterlaubnis durch den D. S. B. erhält.

Zahlreiche Schweizer Rekorde haben jetzt offizielle Anerkennung gefunden, so die von Borner bei den Schweizerischen Meisterschaften erzielten Zeiten von 10,8 Sek. 21,8 Sek. im 100- und 200-Meter-Laufen, sowie die Leistungen von Schwab im 3000- und 10 000-Meter-Gehen mit 13:23 resp. 48:11,4

Der Kampf Paolino — Wills ist nunmehr für den 13. Juli anberaumt worden. Das Treffen der beiden hervorragenden Schwergewichtsboxer findet in einer Freiluftarena bei New York statt.

Die 1000-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder des Automobilklubs der tschechoslowakischen Republik haben von 119 gemeldeten 43 Fahrer strafpunktfrei beendet, darunter die DKW-Fahrer Winkler, Simandl und Spec, ferner Hieronymus (Zündapp), Prybylitz (D-Rad) und Ertelt (Wanderer). Alle strafpunktfreien Fahrer wurden mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Sonntags-Sport in Berlin

Pferdesport: 3 Uhr: Grunewald: Großer Preis von Berlin.

Polo: 4 Uhr: Frohnau (Polo-Platz): Internationale Wettspiele.

Rodlsport: 6 Uhr früh: Weißensee (Km.-St. 7,0): Großer Semper-Preis der D. R. U. Ankunft zirka 10 Uhr daselbst. — 7.30 Uhr früh: Nauen (Km.St. 42): 100-Kilometer-Gaumeisterschaft im Vierer-Mannschaftsrennen.

Fußball: 5 Uhr: Polizei-Stadion (Chausseestraße): Polizeimeisterschaftsspiel Berlin gegen Sachsen.

Leichtathletik: 3 Uhr: Aus (S. C. C.-Sportplatz): Anfänger- und Junioren-Sportfest der Vereine Siemens, Komet, S. C. C.

Ringsport: 8.30 Uhr: Metropol-Varieté (Behrenstraße): Berufsringer-Wettkampf.

Kanusport: 1 Uhr: Potsdam (Luftschiffhafen): Kanuregatta des Märkischen Kreises des D. K. W.

Motorbootsport: 1 Uhr mittags: Scharmützelsee (Kurfürsten-Terrasse Saarow): Motorboot-Regatta des Deutschen Kraftboot-Verbandes.

Segeln: 10 Uhr vorm.: Scharmützelsee (Kurfürsten-Terrasse Saarow): Schermützelsee-Woche des Deutschen Segler-Bundes.

Schwimmen: 3 Uhr: Wilden (Badeanstalt): Wettkämpfe des Wilduer S. C.

Grunewald

Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr

1. Malorto—Drachenschlucht.
2. Waldprinzessin—Forno.
3. Fürst Emmo—Teutone.
4. Torero—Lampos.
5. Mumm—Schattenmorelle.
6. Favorit—Islam.
7. Dominikus—Abiantum.

Köln

Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr

1. Gold. Ehrenschild—Jerwisch.
2. Dojan—Lancastria.
3. Ballast—Waldmeister.
4. Anitra—Woge.
5. Dictator—Pillar.
6. Salzig—Saint Leonard.
7. Permanenz—Malvolio.

Harzburg

Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr

1. Lizzy—Paladin.
2. Firn II—Erebulite.
3. Preußenstolz—Heidelbeere.
4. Florida—Der Fuchs.
5. Eichkatze—Altenberg.
6. Leander—Mirabelle.
7. Tavalyi—Rosbek.

Preisausschreiben für ein Oberschlesienlied. Die Provinzialbehörde der Provinz Oberschlesien plant die Ausschreibung eines Wettbewerbes für das beste Oberschlesienlied. Preise und nähere Bedingungen werden demnächst veröffentlicht werden.

Wetter für Berlin und das Reich. Stärker bewölkt und etwas kühler, strichweise Gewitterregen.

In der südwestlichen Hälfte Deutschlands wieder ziemlich zahlreiche Gewitterregen, im Nordosten noch ziemlich warm, aber zunehmende Bewölkung.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 321 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Metterdorf-Friedenau. — Sonnabend, 9. Juli 1927, abends

Zunahme des Kohlenverbrauchs

Der Bericht des Reichskohlenverbandes

Die A.-G. Reichskohlenverband veröffentlicht ihren mit dem 31. März d. J. abschließenden Geschäftsbericht. Ausführlich geht der Bericht noch einmal auf die Ereignisse der vergangenen Jahres ein, unter denen der englische Bergarbeiterstreik und seine Folgen den ersten Platz einnehmen. Interessant ist der Hinweis darauf, daß die Förderungseinbuße infolge des englischen Streiks von 117 Mill. t, d. h. rund 10 pCt. der Weltkohlenförderung, zu keiner nennenswerten Minderung der Weltkohlenförderung geführt hat. Diese Tatsache zeigt die starke Divergenzzwischender Förderkapazität des Weltkohlenbergbaus und dem Bedarf auf dem Weltkohlenmarkt, eine Feststellung, die bei der Beurteilung der weiteren Entwicklung des Bergbaues nicht unterschätzt werden darf. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Vordringen Amerikas gegenüber Europa. Während unmittelbar vor dem Kriege der europäische Anteil an der Weltkohlenproduktion 49,87 pCt. gegen 43,72 pCt. Amerikas betrug, hat sich bis zum Jahre 1926 das Verhältnis derart verschoben, daß auf Europa nur noch 38,76 pCt., dagegen auf Amerika 51,94 pCt. entfallen. Die Förderung Amerikas, die im Jahre 1926 615 Mill. t ausmachte, hat allein gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 73,4 Mill. t gleich 13,5 pCt. erzielt.

Aber auch innerhalb der europäischen Kohlenproduzenten ist eine Verschiebung bemerkenswerter Art vor sich gegangen. So hat sich vor allem Polen in seiner Kohlenbergarbeiterproduktion gesteigert, und zwar ist seine Kohlenproduktion gegen 1925 um 26,5 pCt., gegenüber 1913 aber sogar um 352,6 pCt. gestiegen. Die Förderung Polens ohne Ostoberschlesien erhöhte sich gegen 1925 um 30,3 pCt., gegenüber 1913 nur um 11,2 pCt. Die ostoberschlesische Kohlenförderung hatte eine Erhöhung um 20,6 pCt. aufzuweisen, gegen 1913 jedoch ist eine Verminderung um 20,1 pCt. festzustellen. Für die übrigen Kohlenerzeuger stellen sich die Prozentziffern der Steigerung gegenüber 1925 bzw. 1913 folgendermaßen: Deutschland 3,3 bzw. 3,3, Frankreich 10,3 bzw. 15, Belgien 10,8 bzw. 12,3, Tschechoslowakei 13,3 bzw. 1,4. Am schlechtesten demnach die Tschechoslowakei abgeschnitten, unmittelbar aber danach folgt Deutschland.

Ueber die Preisentwicklung der englischen Kohle wird besonders hervorgehoben, daß sich bereits im März d. J. die englischen Kohlenpreise billiger stellten als vor Inkrafttreten der englischen Staatshilfe im Juni 1925. Infolgedessen konnte die englische Kohle auch nach Beendigung des Streiks in überraschend kurzer Zeit wieder in ihre früheren Absatzpositionen einrücken. Auf dem deutschen Markt erstarkten sie schon im Dezember 1926, im ersten Vierteljahr 1927 überstieg die monatsdurchschnittliche Einfuhr — 258 000 t — bereits die Einfuhr des Jahres 1925 vor dem Inkrafttreten der englischen Staatssubvention. Entsprechend dem Vordringen der englischen Kohle ging naturgemäß die deutsche Ausfuhr zurück, und man glaubt nicht, daß sich die Ausfuhr auf der Höhe des ersten Vierteljahres 1927 wird halten können.

Unter den zahlreichen statistischen Angaben des Berichts verdient besonderes Interesse die Entwicklung des Kohlenverbrauchs bei den einzelnen Verbrauchern, wobei der Gesamtverbrauch von allen inländischen und ausländischen Brennstoffen, umgerechnet auf Steinkohle, in Betracht gebracht ist. Bei einer Fixierung des Verbrauchs im Januar 1926 mit 100 ergibt sich, daß sich im März 1927 der Verbrauch der Staatsbahn auf 150,9, der Stein-, Ton-, Kalk-, Zement-, Ziegel- und Eisenhabnbau-Industrie auf 226,8, der Eisen- und Metallindustrie einschl. Maschinenindustrie auf 168,7, der Papier- und Zellstoff-Industrie auf 129,3, der Textilindustrie auf 123,3, der Chemischen Industrie auf 108,5, der Elektrizitätswerke auf 103,9 und der Gaswerke auf 115 stellte. Diese Darstellung läßt erkennen, daß bei den meisten wichtigen Industriezweigen Deutschlands eine erhebliche Zunahme der Kohlenverbrauchs eingetreten ist, die wiederum eine Zunahme der Beschäftigung zur Voraussetzung hat, daß wir also einen recht beträchtlichen Konjunkturanstieg zu verzeichnen haben. Zu dem gleichen Schluß führt die Betrachtung der Entwicklung, die die Einfuhr von industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten seit Januar 1926 genommen hat. Setzt man diesen Stichmonat wieder gleich 100, so ergibt sich eine allmähliche Steigerung bis März 1927 auf 168,4.

Der Bericht des Reichskohlenverbandes gibt also, speziell in seinem statistischen Teil, interessante Aufschlüsse über die wirtschaftliche Entwicklung, die für die Konjunkturbetrachtung und -Beobachtung von größtem Werte sind, und bei fortlaufender Weiterführung stetl sein werden. Sie lassen insbesondere auch das Ausmaß der erreichten Rationalisierung erkennen, denn z. B. die relativ geringe Zunahme des Kohlenverbrauchs der Elektrizitätswerke bei gleichzeitig stark gestiegenem Stromverbrauch, offenbart die technische Vervollkommung der Elektrizitätserzeugungs-Anlagen ohne weiteres.

Der Friede im Versicherungswesen. Wie berichteten bereits vor einiger Zeit über den Erfolg der Besprechungen, die vom Reichswirtschafts- und preußischen Innenministerium angebahnt, zwischen den öffentlichen und privaten Versicherungsgesellschaften geschaffen wurden, und zum Abschluß eines Abkommens geführt haben. Nunmehr wird ein von uns ebenfalls schon angekündigtes Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt: „Die seinerzeit eingeleiteten, in der Folge unmittelbar unter den beiden Gruppen fortgesetzten Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß eines Abkommens zwischen dem Reichsverband der Privat-Versicherung einerseits und den Verbänden der öffentlichen Versicherungsanstalten andererseits geführt. Das Abkommen soll den Weg zu einem schiedlich-friedlichen Nebeneinanderarbeiten, vor allem im Wettbewerb, im Geiste gegenseitiger Verständigung ebnen. Beide Teile verzichten darauf, die grundsätzlichen Gegensätze im täglichen Wettbewerbskampf gegeneinander auszuspielen. Es werden paritätische Ausschüsse für die einzelnen in Betracht kommenden Versicherungszweige und die allgemeinen Fragen eingesetzt, denen es obliegen soll, alle aus der Durchführung des Abkommens sich ergebenden Fragen, insbesondere auch Streitfälle im Wettbewerb in gemeinsamer Beratung einer befriedigenden Klärung zuzuführen."

Die Produktionsstatistik kommt. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags nahm am Freitag den Entschließungs-Antrag, in der die Bereitstellung größerer Mittel für das Statistische Reichsamt verlangt wird, damit umfassende Produktionsstatistiken vorgenommen werden können. Weiter stimmte der Ausschuß einem Antrage zu, der eine baldige Wiederholung der Betriebs- und Berufszählung fordert. Abgelehnt wurde jedoch der Antrag, daß diese Betriebs- und Berufszählung spätestens 1930 bei der Volkszählung vorzunehmen ist.

Amerikanische Währungsdiktatur

Das Ergebnis von New York

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 9. Juli

Das gestern Nacht vom Exchange Telegraph und der Federal Reserve Bank bekanntgegebene Resultat der amerikanischen Aussprache der Notenbankleiter stellt drei Tatsachen in den Vordergrund. Die erste betrifft die Notwendigkeit einer gemeinsamen Geldtheoriebildung- und Ausführpolitik der Notenbanken kommt den sehr ernsten Befürchtungen der englischen Regierung und Bankleitungen entgegen, wonach Schwankungen am Devisenmarkt und die passive englische Handelsbilanz Anlaß zu weitergehenden, für die englische Wirtschaft untragbaren Goldentziehungen aus der Bank von England geben könnten. Die zweite These, die eine Konzession an die banktechnischen Anschauungen des amerikanischen Präsidenten Strong darstellt, sieht vor, daß die vorstehenden Normen in New York und von Churchill im englischen Parlament geforderte Kooperation in der Goldbilanz eine ganz sichere Unterlage in einem funktionellen Zusammenhang, d. h. in einer korrespondierenden Bewegung der Diskontsätze finden müsse. England und Frankreich haben anscheinend die Selbstständigkeit ihrer nationalen Diskontpolitik opfern müssen. Das in Aussicht gestellte Abkommen der Bankpräsidenten dürfte wahrscheinlich Verhältnisziahlen für die Pariser und Londoner Diskontsätze, gezogen auf den jeweiligen New-Yorker Diskontsatz, vorsehen.

Derartige Abmachungen werden naturgemäß wertlos sein, sobald eine der beteiligten Währungen instabilen Charakter haben würde und durch diesen Mangel an Stabilität sich zum Spielball willkürlicher Devisenspekulationen der eigenen oder fremden Währungen eignen würde. Frankreich, dessen Regierung sich bisher nicht zur Anerkennung eines festen Stabilisationssatzes des Papierfranken bekennen wollte, wäre der gefährlichste Außenseiter der jetzt ins Auge gefaßten amerikanischen Währungsdiktatur auf der Grundlage eines allgemeinen Goldstandards gewesen. Die Ankündigung einer dauernden Stabilisierung der französischen Währung ist daher als dritte These eine weitere wichtige Ergänzung des oben umrissenen internationalen Währungssystems. In diesem Zusammenhang gewinnt die Ankündigung des italienischen Finanzministers Volpi erhöhte Bedeutung, wonach die italienische Regierung nicht daran denke, „auf sehr lange Zeit hinaus" eine andere Verhältniszahl für die Papierlira zum Pfunde als den bisherigen Kurs von rund 90 Lire ins Auge zu fassen. Damit ist auch Arbitragespekulationen über Rom und Mailand zuungunsten des internationalen Goldstandards der letzte Ausweg verlegt worden.

Ueber zwei Fragen schweigen sich Exchange Telegraph und das Communiqué der Bundesreservebank aus, nämlich über die Konzessionen, die England und Amerika, Frankreich und Italien für die Bindung ihrer Valuten an Tagesgeldlombardrelation zweifellos gemacht haben müssen. Da der amerikanische Geldmarkt ein höheres Interesse an deutschen Emissionen als an italienischen und französischen Stabilisierungsanleihen in Dollarwährung zu nehmen bereit gewesen ist, werden jetzt die Fortgesetzt aus Amerika gekabelten Vermutungen und Andeutungen verständlicher, wonach eine Flüssigmachung der im Dawes-Plan vorgesehenen Bonds gleichfalls Gegenstand der Besprechungen der Bankpräsidenten geblidet habe. Es kann den Franzosen und Italienern letzten Endes gleichgültig sein, ob sie ihre deutsche Kredite auf dem Wege direkter Anleiheoperationen in New York oder über ihren nach bestimmten Verteilungsschlüssen zustehenden Anteil an deutschen Bondsemissionen erhalten.

Die deutsche Oeffentlichkeit, die schließlich nicht weniger an diesen Vorgängen interessiert ist, wird sich die Finanzkreise und die öffentliche Meinung anderer großer europäischer Länder, hat einen Anspruch darauf, möglichst rasch von den deutschen Teilnehmern an den amerikanischen Besprechungen zu erfahren, welche konkreten Abmachungen in Aussicht genommen sind.

Ausbau der Friedenshütte

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Breslau, 9. Juli

Die Friedenshütte hat nach ihrem Zusammenschluß mit der Baldon-Hütte jetzt den inneren Um- und Ausbau der Betriebe soweit gefördert, daß mit einer erheblich größeren Produktion sowohl an Roheisen wie an Halbzeug und Stahl zu rechnen ist. Nach dem Aufbrennen der Hochöfen wird der Ruhr- und Deutsch-Oberschlesien auf Grund des Genfer Abkommens will man jetzt auch in Ostoberschlesien versuchen, einen Teil des Schrotts durch Einsatz von Roheisen zu ersetzen. Aus diesem Grunde hat man den Ausbau einer Stahlwerksanlage in der Friedenshütte besonders schnell gefördert. Vor dem Kriege hatte die Friedenshütte 6 Hochöfen in Betrieb. Demnächst werden wieder 5 Hochöfen mit wesentlich vergrößerten Abmessungen unter Feuer stehen. Um die Halbzeugproduktion zu steigern, ist der Bau eines neuen 100-To.-Martinofens begonnen worden. Die vermehrte Halbzeugproduktion soll einmal der Stahlverfeinerung in der Friedenshütte, dann aber auch zu der erweiterten Belieferung der Baldon-Hütte dienen. Die Baldon-Hütte soll insbesondere die Edelstahlfabrikation erweitern.

Auch am heutigen börsenfreien Sonnabend fand wiederum kein Freiverkehr von Büro zu Büro statt. Kurse waren nicht zu erfahren. Die Geldsituation hat sich kaum geändert. Für tägliches Geld hörte man wieder einen Satz von 7 bis 8½ pCt., für allererste Firmen auch darunter. Monatsgeld bedingt ca. 8 bis 9 pCt., vereinzelt auch etwas weniger. Warenwechsel nannte man lediglich normalerweise mit etwa 6¾ pCt. In Privatdiskonten ruhte das Geschäft.

Deutschland braucht weiter Anleihen. Das „Journal of Commerce" in New York wendet sich gegen die Auffassung des amerikanischen Handelsamtes, daß Deutschland auch nach dem Zeitpunkt nähere, an dem es Finanzierungen zu Zwecken der Durchführung seiner Ziele mehr entbehren könne. Das Blatt, das amtliche Beweismaterial, die ausländischen Handelsstatistiken usw. ignorieren, um den Schein aufrechtzuerhalten, daß Deutschland seine Verpflichtungen nach ohne eine Revision der Reparationsbestimmungen zu erfüllen imstande sei. Ein unbefangener Beobachter wisse, daß man nicht kurzsichtig die Fiktion unterstützen dürfe, in Deutschland sei alles gut bestellt; Deutschland stände jetzt am Scheidewege, und welchen Weg es auch beschreiten werde, es bestehe die starke Wahrscheinlichkeit, daß er in einer finanziell Sackgasse ende. Man müsse stets die Tatsache bedenken, daß die deutsche Prosperität sich auf die Fähigkeit gründe, den ausländischen Verpflichtungen nachzukommen und neue Anleihen im Auslande aufzunehmen. Das Handelsamt scheine seine Ansicht über Deutschlands finanzielle Unabhängigkeit auf das kurze Interregnum in den Auslandsanleihen zu stützen, das auf das Vorhandensein genügender Kapitalien aus früheren Anleihen zurückzuführen ist.

Je pct. Rückgang der Erwerbslosigkeit in Westfalen. In einer Rückblick über die Arbeitsmarktlage während des ersten Halbjahres 1927 wird, nach einer Drahtmeldung der „Voss. Zeitung", auf Grund der Erhebungen des Landesarbeitsamts Westfalen und Lippe ein Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger von 121 957 am 1. Januar auf 35 606 am 1. Juli festgestellt, was einem Rückgang der Erwerbslosigkeit um rund 70 pCt. gleichkommt. Bemerkenswert ist, daß an der Besserung durchweg alle Berufsgruppen beteiligt sind. Eine Sonderstellung nahm bekanntlich der Bergbau ein, bei dem infolge des englischen Bergarbeiterstreiks zunächst eine sprunghafte Besserung einsetzte, die seit einiger Zeit leicht rückläufig ist. Zurzeit ist die Arbeitslage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau durch eine starke Fluktuation gekennzeichnet. Insbesondere ist die Zahl der freiwillig Abgekehrten recht hoch. Ferner besteht auf zahlreichen Zechen ein Bedarf in gelernten und ungelernten Untertagearbeitern.

Rheinmetall wieder Börsenpapier. Die Verwaltung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G., Düsseldorf, soll, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, beabsichtigen, nach Genehmigung des Abschlusses für 1926/27 durch die H. V. Antrag auf Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse zu stellen. Die Gesellschaft ist zurzeit für mehrere Monate mit Aufträgen versehen.

Erhöhter Verlust der Fiesburger Schiffsbau-Gesellschaft. Das Unternehmen hatte auch im vergangenen Geschäftsjahr noch unter der ungenügenden Beschäftigung seiner Werftbetriebe zu leiden, so daß sich für 1926 ein Verlust von 311 061 Reichsm. ergibt, der sich zusätzlich des Vortrages auf 0,46 Mill. Reichsm. erhöht. Der Bruttogewinn beliefl sich auf 1,08 Mill. Rm., wovon für Betriebsunkosten und Steuern 1,2 (1,43) Mill. Rm. verwandt wurden. Die Bilanz zeigt eine Abnahme der Gläubiger von 0,64 auf 0.43 und gleichzeitig eine Verminderung der Anzahlungen von 3,05 auf 1,14 Mill. Rm., ein deutliches Zeichen für den starken Beschäftigungsrückgang. Bestände belaufen sich auf 1,33 (2,78) Mill. Rm., Schuldner auf 0,48 (1,816) Mill. Rm. Gegen Ende des Geschäftsjahres ist infolge umfangreichen Neubestellungen seitens der Reederelen im deutschen Schiffbau allgemein eine Belebung eingetreten. Auch die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft konnte hiervon profitieren und Aufträge auf zwei Turbinen-Dampfer, ein Motorschiff und vier kleinere Dampfer erhalten.

Warenmärkte

Vieh

Berlin, 8. Juli. Magervieh. (Bericht der Viehcentrale G. m. b. H.) Auf dem Nutz- und Zuchtviehmarkt in Berlin-Friedrichsfeld war der Auftrieb etwas geringer als in der Vorwoche. Das Geschäft verlief etwas flotter bei unverkäuferten Preisen. Es notierten: Milchkühe und hochtragende Kühe: je nach Qualität von 260—590 M. per Stück. Tragende Färsen: je nach Qualität von 220 bis 490 M., per Stück. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färken 40 bis 48 M. p. Ztr. Lebendgewicht. (Ausgesuchte Posten über Notiz.) — Der Pferdemarkt war auch etwas geringer beschickt als vor acht Tagen. Es waren 591 Pferde aufgetrieben. Das Geschäft war etwas lebhafter bei leicht anziehenden Preisen. Gezahlt wurden je nach Qualität 200—1200 M. per Stück.

Metalle

Berlin, 9. Juli. Elektrolytkupfer 122 (Vortag: 122).

*

Kolonialwaren

Magdeburg, 9. Juli. Zucker prompte Lieferung 32½, Juli 32⅝ B 32¼ G, Juli-August 33, April 33⅝ B, September 33, stetig. — Terminpreise: Juli 16,20 B 15,90 G; September 15,80 B 15,70 G; Oktober 14,80 B 14,70 G; November 14,65 B 14,55 G; Dezember 14,65 B 14,55 G, Oktober-Dezember 14,70 B 14,60 G; Januar-März 14,80 B 14,70 G; Mai 15,10 B 15 G; stetig.

Hamburg, 9. Juli. Kaffee. (Bericht von Morris A. Heil G. m. b. H.) Der Kaffeemarkt zeigte in der abgelaufenen Berichtswoche eine ruhige, aber gutbleibende Tendenz. Brasilien ist vorläufig nicht geneigt, Konzessionen zu machen, so daß der Konsum, der im allgemeinen ungenügend versorgt ist, volle Preise bewilligen muß. Gewaschene Zentralamerikaner blieben ebenfalls gut behauptet, konnten teilweise sogar eine Kleinigkeit anziehen. — Heutige Großhandelspreise je nach Güte und Beschaffenheit: Santos (superior bis extra-prime) 1,55—1,90 Hamburg, gewaschene Zentralamerikaner 2,10—2,65 Rm., gewaschene Maragogypes 2,70—2,85 Rm. für ½ Kilo roh, verzollt, ab Lager Hamburg.

Hopfen

Mannheim, 8. Juli. Hopfen. Auf trockenen und leichten Böden stehen die Pflanzen gut, haben Drahtöhe erreicht, Seitentriebe ausgesetzt und sind bei frischem Aussehen ungeziefer-frei, dagegen läßt der Stand in schweren und tiefen Lagen zu wünschen übrig. In der Pfalz rechnet man allgemein mit einer guten Ernte, für Baden läßt sich noch kein Urteil gewinnen.

Fische

Stettin, 8. Juli. Salzheringe. (Bericht von Theod. Hellm. Schröder.) Mit fünf Dampfern sind in den Monat zugeführt: ca. 14 523/2 Fässer schottische Heringe. Von Norwegen trafen ca. 685/1 Fässer Heringe ein und von Holland ca. 38/1, 70/2 Fässer. Bei lebhafter Frage ist es gelungen, in dieser Woche wieder zu guten Umsätzen gekommen. Die eingetroffenen Partien ließen sich zum größten Teil von Bord verkaufen. Bezahlt wurden: Downingbage Matjes 50—90, do. selected Matjes 75—80, do. medium Matjes 65—68; Castlebay large Matjes 90—95, do. selected Matjes 80—85; Shetland selected Matjes 58—64, do. medium Matjes 48—54; neue Maifulls 44—46; neue Matties 41—43. Norwegen meldet festen Markt für Slo- und Vaarherings infolge großer Umsätze nach dem Osten. Hier ist das Geschäft in norwegischen Heringen regulär. Zu notieren ist: 1927er norweg. Sloheringe 6/500er 19—20 NKr., 7/500er 20—21 NKr., do. 6/700er 22—23 NKr., 1927er norweg. Vaarheringe 4/500er 17—18 NKr., do. 5/600er 18 bis 19 NKr., do. 6/700er 18½—19½ NKr., do. 7/800er 19—20 NKr.; Norweg. Fettheringe 8/10stückig p. kg 32—34 NKr., do. 10/12stückig p. kg 36—37 NKr., do. 12/14stückig p. kg 32—33 NKr., do. 14/16stückig p. kg 30—33 NKr., do. 18/20stückig p. kg 27—28 NKr., do. 20/25stückig p. kg 26—27 NKr. Sämtliche Preise verstehen sich transito, ab Lager Stettin.

Häute und Leder

Rotterdam, 7. Juli. Wildhäute. (Bericht von W. Herbig u. Co.) Seit dem Ende Juni haben wiederum große Verkäufe zu anziehenden Preisen stattgefunden. Buenos Aires Frigorifico Ochsenhäute wurden zu 9¾ Pence bis 9¾ Pence V. G. und Montevideo Frigorifico Ochsenhäute zu 10 Pence V. G. verkauft, während Frig. Kuhhäute je nach Provenienz zu 9¼ bis 9¾ Pence Käufer fanden. Rußland und die Vereinigten Staaten griffen tatkräftig in den Markt ein, aber auch England und das Festland beteiligten sich. Die heutigen Forderungen lauten bereits

höher. **Rußland** zeigt viel Interesse für die letzten Saladero-Häute dieser Saison. Man meldet den Verkauf von 4000 Concordia Coop. Ochsähäuten zu 1/- Pence V. G., 2000 d. Kuhhäuten zu 9¾ Pence V. G., 1000 Livramente Ochsähäute, 9 11/16 Pence V. G., 1000 Tabaroa Ochsähäute 9⅝ Pence, 1000 do. Kuhhäute zu 9⅛ Pence V. G. Tipo frig. Ochsähäute erzielten 9—9½ Pence V. G. je noch Provenienz. Neuerdings liegen die Vereinigten Staaten auch Interesse für trockene Buenos Aires Americanos Häute, und augenblicklich fordern einige Ablader bereits bis zu 14½ Pence V. G.

Der neue Baukonzern

Kapitalserhöhung der Industriebau auf 8 Millionen

Zu dem Fusionsbeschluß der Industriebau A.-G. und der Held u. Francke A.-G., über den wir bereits im heutigen Morgenblatt berichtet haben, erfahren wir noch folgendes: Die Industriebau wird ihr — in diesem Jahr bereits einmal um 1 Mill. M. erhöhtes — Kapital um weitere 2,8 auf 8 Mill. M. erhöhen, von denen ca. 1,18 Mill. M. zum Umtausch in Held u. Francke-Aktien Verwendung finden. Der Rest wird zu einem Teil den alten Aktionären der Industriebau angeboten werden, wobei ein Bezugsrecht von 3:1 in Aussicht genommen ist. Die dann noch verbleibenden Aktien sollen zur weiteren Verfügung der Gesellschaft gehalten werden. Man rechnet damit, daß die Zusammenfassung der Gesellschaften restlos bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt sein wird. Die Held u. Francke A.-G. wird für ihr am 30. September abgelaufenes Geschäftsjahr keine Bilanz mehr veröffentlichen, so daß in dem Abschluß der Industriebau per 31. Dezember 1927 der Bericht und Abschluß der Held u. Francke für 1926/27 mit enthalten ist.

Die Industriebau A.-G. ist, wie wir weiter hören, zurzeit mit der Ausführung einer größeren Reihe erheblicher Bauaufträge beschäftigt, deren Gesamtwert auf ca. 17 Mill. M. geschätzt wird. Neben einer ausgedehnten Siedlungstätigkeit im ganzen Reich, deren Finanzierung vorher durch die Wohnungsfürsorgegesellschaften und die Hypothekenbanken sichergestellt wurde, sind hier die Erweiterungsbauten für Schultheiß-Patzenhofer in Spandau, für das Leuna-Werk, für die Oberschlesische Zellstoff (Presswalzen) und für Ober- und Niederschlesische Behörden zu erwähnen. Weiterhin hat die Gesellschaft vor kurzem den Auftrag vom Bezirksamt Friedrichshain zur Errichtung von Hochbauten mit Garagen usw. erhalten und führt ferner den Erweiterungsbau der technischen Hochschule in Breslau aus. Der derzeitige Auftragsbestand der Held u. Francke wird demgegenüber nur auf einen Gesamtwert von 8—9 Mill. M. geschätzt. Man erwartet bei Industriebau auch für das Geschäftsjahr 1927 einen befriedigenden Abschluß (1. V. 6 pCt.).

Wie erinnerlich, sind die Ostwerke A.-G. seit einiger Zeit Großaktionär der Industriebau, was äußerlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß ihr Generaldirektor Katzenellenbogen seit der letzten G.-V. Aufsichtsratsvorsitzender der Industriebau ist. Die Gesellschaft selbst besaß bisher sämtliche Aktien der Oberschlesischen Industriebau A.-G. Kattowitz (180 000 Zloty), der Großer u. Klein A.-G., Berlin (1 Mill. M.) und der Eigenbaubauten für Stadt und Land G. m. b. H., Berlin. Sie ist mit 65 pCt. beteiligt an dem 100 000 Mark Capital der Albert Pusch Baugesellschaft m. b. H., Senftenberg N.-L. Die Held u. Francke A.-G. wiederum, von deren 2,4 Mill. M. betragenden Aktienkapital sich bereits 700 000 M. in den Händen der Industriebau befanden, besitzt sämtliche Aktien der 1921 gegründeten süddeutschen Held u. Francke A.-M., München (100 000 M.). Die Industriebau A.-G. wird nach durchgeführter Fusion eine der bedeutendsten deutschen Baugesellschaften sein, sowohl was die Höhe des Aktienkapitals als auch ihr Interessengebiet betrifft. Ueber die künftige Zusammensetzung des Aufsichtsrats sind noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt, doch ist anzunehmen, daß der größte Teil der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder von Held u. Francke dem neuen A.-R. der Industriebau angehören werden.

Grundstücksverkäufe des Beecham-Trusts?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ha **London**, 9. Juli

Der Beecham-Trust, der infolge des Todes seines Leiters James White vor der schwierigen Aufgabe steht, dessen weitgehende Transaktionen zu klären und in eine einigermaßen glatte Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen, bemüht ist, Barmittel herbeizuschaffen, hat der Stadt London eine Angebot gemacht, den Grundbesitz um Covent Garden herum zu übernehmen. Nachdem dahingehende Verhandlungen im vorigen Jahre wegen zu hoher Preisforderungen seitens des Beecham-Trustes scheiterten, ist die Gesellschaft jetzt bemüht, zum Abschluß zu kommen. Anderseits ist es auch der Stadt London sehr erwünscht, den Grund und Boden um Covent Garden, auf dem nicht nur das Opernhaus, sondern auch der größte Obst- und Gemüsemarkt der Welt sich befindet, zu erwerben. Man rechnet damit, daß, wenn die Stadt London den Grundbesitz übernimmt, sie das Opernhaus abreißen wird.

Die Obligationenabliegung der Zürcher Orientbank. Nach der gestrigen G.-V. der Bank für Orientalische Eisenbahnen fand die Obligationen-V. statt. Vertreten waren 30.23 Mill. Fr. Kapital. Die Versammlung beschloß, den Anträgen des Verwaltungsrates bezüglich der Umwandlung des Obligationskapitals in Prioritätsaktienkapital zuzustimmen. Auf Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Fick, warum die Aktien nicht voll eingezahlt worden seien, erwiderte der Vorstand, daß der Börsenkurs der Aktien etwa 40 Fr. betrage. Eine Emission unter solchen Verhältnissen nicht zu erhalten. Es liege für die Aktionäre auch keinerlei Verpflichtung vor, dem verlorenen Gelde noch neues nachzuwerfen. Auf eine weitere Anfrage wegen der Rückkaufsofferte erwiderte, daß bereits 40 pCt. des Obligationskapitals der Rückkaufofferte zugestimmt haben.

Gute Beschäftigung des neuen Kesseltrustes. Am 1. Juli hat die Vereinigte Kesselwerke A.-G., Düsseldorf, zu der sich die alten Kesselhaufirmen Petry-Dereux G.m.b.H., Düren, und die zum Konzern der Deutschen Maschinenfabrik A.-G., Duisburg, gehörende Gewerkschaft Orange, Gelsenkirchen, zusammengeschlossen haben, ihre Tätigkeit aufgenommen. Wie wir hören, ist das Unternehmen zurzeit gut beschäftigt, so daß zunächst beide Werke weiter betrieben werden können. Das Unternehmen erweitert sich bekanntlich am 1. August durch die Aufnahme der Firma Jaques, Piedboeuf G. m. b. H., Düsseldorf, und arbeitet dan mit einem Kapital von 3,6 Mill. Rm. -

Befriedigendes Geschäftsergebnis der Schlesische Cellulosefabrik Friedrichsruh A.-G., Cunnersdorf. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres dürfte, nach einer Breslauer Meldung der „Vossischen Zeitung", nicht hinter dem des Vorjahres zurückstehen. Ob auch eine gleiche Dividende (6 V. 8 pCt.) oder eventuell eine höhere zur Verteilung kommen wird, steht zurzeit noch nicht fest. Mit einer Reduzierung des vorjährigen Skontos wird man sicherlich nicht zu rechnen haben. Die Beschäftigung der Gesellschaft war im allgemeinen nicht ungünstig, trotzdem die Gestehungskosten merkbare Erhöhungen erfuhren. Der Export stößt vielfach auf Schwierigkeiten, wie bei der schlesischen Papierindustrie im allgemeinen, wobei namentlich die ungünstige fraechtliche Lage zum Ausdruck kommt.

Zahlungseinstellung im hannoverschen Baumwollwaren-Großhandel. Die Baumwollwarenfabrikations- und Großhandelsfirma M. B. Wunsberg & Co., Hannover, hat infolge großer Verluste am Baumwollmarkt Geschäftsaufsicht beantragt und beabsichtigt, lt. „Deutsche Konfektion", in Gemeinschaft mit ihren Gläubigern und Freunden die offene Handelsgesellschaft in eine andere Gesellschaftsform umzuwandeln.

Todesfall. Nach kurzem, schwerem Leiden starb in Düsseldorf der Gründer und langjährige Erste Vorsitzende des Reichsverbandes für Herren- und Knaben-Bekleidung, e. V., Kaufmann Gustav Ahrhaft, Inhaber der Firma Hettlage-Köln. Der Verstorbene war gleichzeitig Mitbegründer der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels.

Großer Betrug mit gefälschten Einfuhrscheinen

Auf echten Formularen mit echten Stempeln

Durch Zusammenarbeit der Berliner und Beuthener Zollfahndungsstellen und der Berliner Kriminalpolizei ist es, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, gelungen, einen Riesenbetrug mit gefälschten Einfuhrscheinen im letzten Augenblick zu verhindern und zahlreiche Personen zu verhaften. Die Angelegenheit ist um so rätselhafter, als sich jetzt herausgestellt hat, daß die Einfuhrscheine, die von der Bande gefälscht wurden, echte Stempel trugen, so daß die Möglichkeit besteht, daß auch Beamte des Einfuhrkommissars in die Betrugsaffäre verwickelt sind.

Vor einiger Zeit erschien bei den Zollbehörden in Beuthen O. S. der Besitzer einer großen Ziegelei und teilte mit, daß er dem Auftrag erhalten habe, nicht weniger als 20 Millionen Ziegelsteine nach Polen auszuführen. Der Ziegeleibesitzer ließ die Zollbehörde nicht im Zweifel, daß er gewisse Bedenken über die Echtheit der Einfuhrscheine habe, und bat die Zollbehörden, nachzuprüfen, ob es mit den Einfuhrscheinen die richtige Bewandtnis habe.

Die Beuthener Zollbehörden kamen zunächst zu dem Ergebnis, daß die Scheine gefälscht seien, und benachrichtigten die Berliner Zollbehörden, da der Auftraggeber, der Kaufmann Sobotta, sich in Berlin aufhielt. Sobotta konnte nach kurzer Zeit verhaftet werden, gleichzeitig einer seiner Helfershelfer. Schon glaubte die Staatsanwaltschaft, gegen die beiden Anklage erheben zu können, als plötzlich neue Momente zutage traten. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Formulare und die Stempel echt waren, daß sie also entweder beim Einfuhrkommissar gestohlen worden oder mit Hilfe von Beamten in den Besitz der Betrüger gelangt waren. Die Berliner Kriminalpolizei wurde nunmehr hinzugezogen und nahm gestern noch zwei Personen fest, den Kaufmann Dahlenberg und seine Freundin, Frau Hauke. Der Verdacht der Mittäterschaft war so dringend, daß der Untersuchungsrichter auch gegen diese beiden Personen Haftbefehl erließ.

Es wird damit gerechnet, daß die Angelegenheit sehr weite Kreise ziehen wird, zumal es durchaus im Bereich der Möglichkeit steht, daß derartige Fälschungen in früheren Fällen geglückt sind. Die Ermittlungen nach allen Richtungen werden von der Staatsanwaltschaft im Verein mit allen zuständigen Stellen weitergeführt.

Transozeanflug England — Amerika

Mit einem deutschen Flugzeug

London, 9. Juli

„Westminster Gazette" zufolge wird das in Deutschland gebaute Wasserflugzeug „Wbale", günstiges Wetter vorausgesetzt, am nächsten Sonnabend, dem 16. Juli, seinen Flug von Cashot bei Southampton nach New York und zurück antreten.

br **Paris**, 9. Juli

Ein zweimotoriges großes Wasserflugzeug, das zu einem Versuchsflug starten wollte, explodierte in Ronen auf der Seine und verbrannte. Die drei Insassen konnten sich im letzten Augenblick durch einen Sprung in das Wasser retten, erlitten aber alle drei schwere Brandwunden. Der Apparat soll für einen Amerikaflug bestimmt gewesen sein. Seine bisherigen Versuchsflüge hatten durchaus befriedigt. Die Ursache der Explosion konnte nicht festgestellt werden.

Rom, 8. Juli

Vorgestern stürzte auf dem römischen Militärflughafen Centocelle ein Flugzeug bei einem Uebungsflug ab. Flieger und Beobachter waren auf der Stelle tot.

7 Tote bei einem Autounglück

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

m **Belgrad**, 9. Juli

Gestern um 7 Uhr abends geriet auf der Straße zwischen Belgrad und Baljevo bei dem Ort Obrenovac das Personenauto, das den regelmäßigen Verkehr zwischen Belgrad und Baljevo versieht, infolge Versagens der Bremse bei einem steilen Bergabhang ins Gleiten und stürzte über die Böschung 30 Meter in die Tiefe. Sieben Personen, darunter zwei kleine Kinder, waren auf der Stelle tot. Eine Person wurde schwer, zwei leicht verletzt. Nur ein Priester, der unter den Passagieren war, blieb unverletzt.

Personalien. Der langjährige Leiter der Dresdener Zweigstelle von Wolffs Telegraphischem Büro, Albert Sondermann, ist heute früh im 65. Lebensjahre gestorben.

Selbstmord auf dem Bahnhof Alexanderplatz. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr warf sich ein etwa 20 Jahre altes Mädchen auf dem Bahnhof Alexanderplatz vor die Räder eines einfahrenden Vorortzuges. Sie hatte unbemerkt das nach der Jannowitzbrücke führende Gleis betreten und war bis zum Vorsignal gekommen. Der Führer des Zuges hatte in der Dunkelheit nichts gesehen und konnte infolgedessen den Zug erst zum Stehen bringen, als er das Hindernis spürte. Das Mädchen war aber bereits tot. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht. Aus Briefen, die man bei der Toten fand, geht hervor, daß das Mädchen aus Liebeskummer in den Tod gegangen ist.

Die Mordkommission auf der Spree. Gestern abend gegen 7 Uhr glaubten Passanten von der Kronprinzenbrücke und vom Reichstags-Ufer aus, einen Sack treiben zu sehen, aus dem langes Frauenhaar herausging. Da man ein Verbrechen vermutete, wurde die Mordkommission benachrichtigt. Kriminalkommissar Dräger, der zusammen mit Beamten der Mordkommission und des Reichs-Wasserschutzes in Kähnen das Wasser absuchte, konnte nichts Verdächtiges mehr finden. Die Nachforschungen werden noch fortgesetzt, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Beobachter sich durch einen im Wasser schwimmenden Gegenstand haben täuschen lassen.

Harry Domela vor Gericht

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

b **Köln**, 8. Juli

Der falsche Hohenzollernprinz Harry Domela, der im Januar dieses Jahres in Thüringen und in Heidelberg bei vornehmen Studentenkorporationen, bei Behörden und hohen Adligen auf Grund seiner angeblichen nahen Verwandtschaft mit dem früheren Herrscherhaus große gesellschaftliche Erfolge und pekuniäre Vorteile sich erschwindelt hatte, steht am Montag vor dem erweiterten Schöffengericht unter der Anklage des Betruges. Es wird dabei keineswegs die ganze Komödie seiner gespielten Herrlichkeit erörtert werden, da der größte Teil der Geschädigten aus Scheu vor der Blamage darauf verzichtet hat, Strafantrag zu stellen. Zur Verhandlung kommen nur ein paar geringfügige Betrügereien, bei denen es sich um Beträge von 20 bis 250 Mark handelt. Die Zeugenvernehmungen sind an Ort und Stelle ausgeführt worden, so daß nur noch einige Zeugen vor Gericht vernommen werden sollen; die Aussagen werden vielmehr lediglich verlesen werden. Die Verhandlungen werden geleitet von Landgerichtsdirektor Neuwinger. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Poppe. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt von der Heyden-Köln. Man rechnet damit, daß die Verhandlung in drei bis vier Stunden beendet ist.

Domela hat seine Untersuchungshaft dazu benutzt, seine Erlebnisse niederzuschreiben. Sie sollen demnächst als Buch erscheinen.

Jubiläum der Sektkellerei Burgeff Grün. Die weitbekannte rheinische Sektfirma Burgeff Grün in Hochheim feierte dieser Tage ihres 100jährigen Bestehens. Sie ist damit die älteste deutsche Sektfirma am Rhein. Der erste Hersteller deutschen Schaumweins war Johann Schweickhardt, der die Sektkellerei in Frankreich bei der berühmten französischen Sektfirma Veuve Clicquot erlernt hatte. Deren Mitinhaber war ein Onkel, ein Deutscher, der Sohn des Posthalters Burg aus Hattersheim a. M., der nach Frankreich gegangen war und die Tochter des Hauses Clicquot geheiratet hatte. Als Schweickhardts deutscher Sekt Anklang fand, offozierte er sich 1837 mit Karl Burgeff. Aus dieser Verbindung hat sich das Haus zu seiner heutigen Größe entwickelt.

Gerüsteinsturz in Charlottenburg. An dem Hause Krummestraße 17 in Charlottenburg stürzte heute vormittag ein zu Malerarbeiten errichtetes Gerüst zusammen. Die auf ihm beschäftigten Anstreicher Walter Böhm, Essenacher Straße 50, Otto Manigel, Potsdamer Straße 1 und Friedrich Ströper, Wachtelstraße 3 in Neukölln, stürzten auf die Straße und erlitten schwere Alpenbrüche und innere Verletzungen. Sie wurden von der Feuerwehr in das Wilmersdorfer Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß ein Querriegel der Plattform des zweiten Stockwerkes brach.

Durch eigene Schuld überfahren. Der 49 Jahre alte Kutscher Otto Falkenberg aus der Kleinen Markusstraße 18 wurde heute früh an der Ecke der Schlesischen- und Ecke Falkenbergstraße durch eigene Schuld mit seinem Rade von einem Lastauto überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Urbankrankenhaus gebracht werden.

Messerstecherei. Heute morgen gerieten der 45 Jahre alte Maurer Franz Steinborn und der Maurer Richard Duz in ihrer gemeinsamen Wohnung in der Pillauer Straße 3 in Streit. Plötzlich zog Duz ein Messer und brachte seinem Kollegen so schwere Stichwunden bei, daß dieser in das Auguskrankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 10. Juli, bis Montag, 18. Juli

Mittwoch: Zentral-Theater: Menschenjagd.
Donnerstag: Theater in der Klosterstraße: Gestohlenes.

Erst-Aufführungen:
Connabend: Lessing-Theater: Israel.

Staatsoper: Geschlossen.
Schauspielhaus: Geschlossen.
Oper am Platz der Republik: 10. Carmen (85). 11. Tosca (R.-E. 103). 12. Lohengrin (R.-E. 101). 13. Tiefland (R.-E. 100). Ab 14.: Geschlossen.
Schiller-Theater: Geschlossen.
Städtische Oper: Geschlossen.
Deutsches Theater: Der Heger.
Kammerspiele: Geschlossen.
Komödie: Der treulose Lehemann.
Theater i. d. Königgrätzer Str.: Die Schule von Uznach.
Rondellbühne: Heiße Fracht.
Kleines Theater: Das stärkere Band.
Metropol-Theater: Glück in der Liebe.
Reichshallen-Theater: Augenblick — Kuß! Ab 16.: Israel.
Volksbühne: Zu ebener Erde und im ersten Stock.
Deutsches Künstler-Theater: Bitte, mir nur gerecht das!
Theater am Kurfürstendamm: Die fröhliche Hetäre. (11 Uhr): Nachtvorstellung.
Kurfürstenoper: Die Frau von vierzig Jahren.
Theater am Nollendorfplatz: Der Frühschoppen.
Theater des Westens: Heinrich Heines erste Liebe. Ab 11.: Geschlossen.
Theater i. d. Kommandantenstraße: Barfuß! Bombe! Ab 16.: Geschlossen.
Theater in der Jüdenstraße: (Str. R.): Die kleine Sündenin. Ja, ihr Mädels müßt dran glauben.
Renaissance-Theater: Dirnentragödie. 12. Geschlossen. Ab 15.: Menschenjagd.
Schloßpark-Theater (Steglitz): Der Pogelhändler. Ab 18.: Der fidele Bauer.
Renaissance-Theater: Wenn Frauen reisen.
Theater in der Klosterstraße: 10. Kleine 11. Bunten Schichten. 12. Kleine Klabuh. Ab 13.: Gestohlenes.
Theater am Kottbusser Tor: Illustrierte Sänger.
Trianon-Theater: Die von der Liebe leben. Ab 12.: Wie ich zur Dirne wurde.
Rose-Theater: Daten: Heute nicht schwer. — Gartenbühne: Die lustige Witwe.
Wintergarten: Varieté.
Scala: Internationales Varieté.
Metropol-Theater: Der fröhliche Weinberg.
Reichshallen: Slettiner Sänger.
Wintergarten am Kottbusser Tor: Illustrierte Sänger.

•

Treptower Sternwarte: 10., 12., 15. 2mal Volk schwingen Zelte. 16., 17. Der heilige Berg.